Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

125 (6.5.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 6. Mai 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 125.

Sport in Kürze.

Um den Hockey-Silberschild standen sich in der noch ausstehenden Zwischenrunde Berlin und Südostdeutschland gegenüber. Berlin siegte mit 7:1 (3:1) und trifft im Endspiel auf Süddeutschland.

*

Um die Deutsche Rugby-Meisterschaft standen sich in Heidelberg in der Zwischenrunde der RC. Heidelberg und SC. Frankfurt 1880 gegenüber. Diesmal siegten die Heidelberger über den süddeutschen Meister mit 18:7 (5:3). — Das andere Zwischenrundenspiel Hannover-Linden gegen Siemens Berlin endete mit 14:3 (0:3) leicht zugunsten Hannovers. Die Sieger treffen sich im Finale am 12. Mai in Frankfurt a. Main.

*

„Rund um Frankfurt", ein Straßenrennen über 244 Km., diesmal nur für Amateure, endete mit einem Spurtsieg von Toni Pfing über den jungen Anfänger Lauffenberger-Ottenheim, der Mandelartz-Köln mit 14 Minuten auf den 3. Platz verwies.

*

Beim 7. Hainbergrennen stellte Hans Stuck auf Austro Daimler einen neuen Streckenrekord auf, der seinen eigenen Rekord des Vorjahrs auf 2,10,3 Min. verbesserte.

*

Die Targa Florio für Rennwagen wurde von Albert Divo (Bugatti) in neuer Rekordzeit gewonnen.

*

Quer durch Berlin, ein Internationales Straßenlaufen und Gehen wurde bei den Läufern von Kapp-München und bei den Gehern von Schwab-SCC. gewonnen.

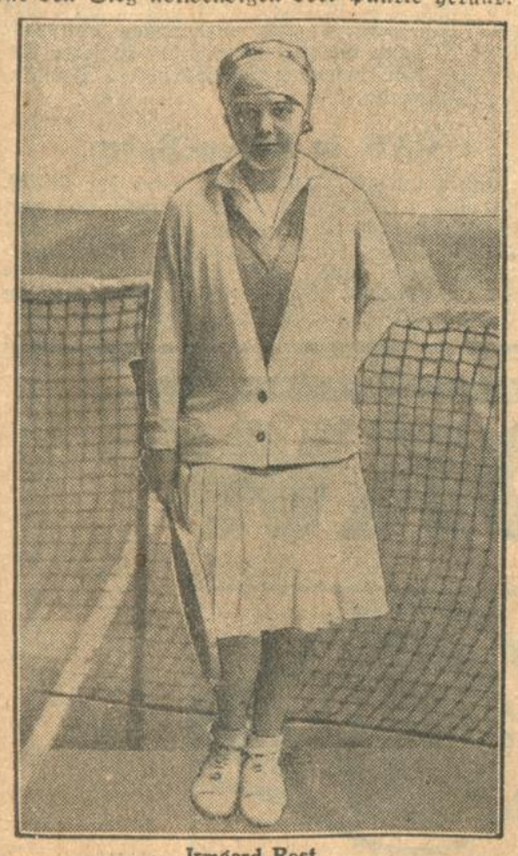
Tennis ist Trumpf.

Erste Runde im Daviscup.

Wiesbadener Turnier bringt Sensation.

Bei dem in Helsingfors stattgefundenen Ausscheidungsspiel um den Davis-Cup zwischen Finnland und Aegypten kam es am ersten Tage zu einem 1:1. Am zweiten Tag ergab das Doppelspiel einen Sieg der Aegypter Grandguillot und Zahar über die Finnen Grahn und Grotefeld mit 7:5, 6:2, 6:3. Die Söhne aus dem Lande der Pyramiden sollten den noch fehlenden dritten Punkt in den Einzelspielen des letzten Tages mit Sicherheit herausholen.

Das Vorrundenspiel zwischen Dänemark und Chile, das in Kopenhagen vor sich geht, ist bereits zugunsten der Dänen entschieden. Obwohl die Einheimischen auf die Mitwirkung ihres, zu den Professionals übergetretenen Meisters Axel Petersen verzichten mußten, holten sie schon in den beiden ersten Tagen die für den Sieg notwendigen drei Punkte heraus.

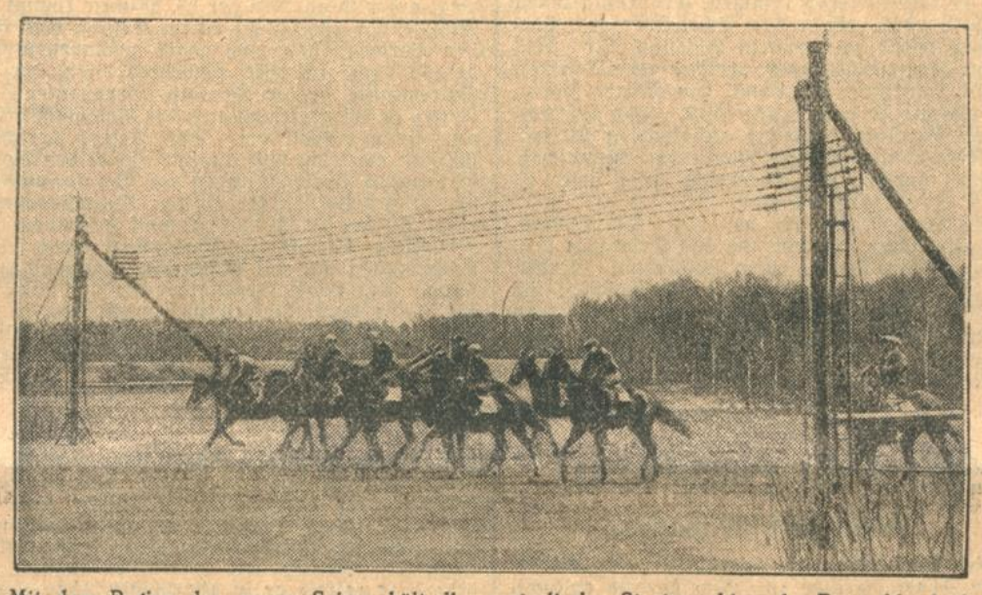


Irmgard Rost.

In den Einzelspielen siegte Henriksen über Luis Torralva 8:6, 7:5, 7:5 und Ulrich über Domingo Torralva 6:2, 6:4, 7:5. Das Doppelspiel gewannen Henriksen-Ulrich mit 6:2, 6:3, 6:4 über die Gebrüder Torralva. Die Dänen treffen in der zweiten Runde auf den Sieger des Treffens Griechenland—Jugoslawien.

Das Tennisturnier in Wiesbaden brachte in den ersten Runden zahlreiche Ueberraschungen, unter anderem wurden Froitzheim-Kreuzer von Dr. Buß-Kuhlmann 2:6, 3:6 geschlagen. Im Damen-Einzel schlug Frau Friedleben Frl. Krahwinkel 6:2, 4:6, 6:2 und spielte in dem Endspiel gegen Frl. Rost, die mit Fr. Neppach einen erbitterten Kampf durchzuführen hatte, um 9:7, 5:7, 6:4 zu gewinnen. Im Endspiel zeigte sich Frau Friedleben in einer ausgezeichneten Form und konnte Frl. Rost sehr leicht mit 6:1, 6:3 schlagen. Im Herren-Einzel steht Fisher, der O'Connel 6:1, 6:4 glatt abfertigte in der Schlußrunde, die heute ausgetragen wird. Auf der anderen Seite konnte der Däne Worm den letzten deutschen Vertreter Heydenreich mit 6:4, 6:1 aus dem Rennen werfen. Die Ueberraschung gab es, wie bereits erwähnt, in der Niederlage von Kreuzer-Froitzheim gegen Dr. Buß-Kuhlmann. Das Schlußspiel, in dem sich Dr. Buß—Kuhlmann und Worm—Fisher gegenüberstanden, gewannen, wie erwartet, Worm—Fisher mit 3:6, 6:4, 6:3, 6:3.

Ein in Berlin ausgefochtener Tennisclubkampf zwischen dem Schlittschuhclub und dem Lawn Tennis-Club Prag endete 5:5 unentschieden, bei allerdings 20:19 Sätzen und 178:182 Spielen für Prag. Dank niedriger Eintrittspreise war der Besuch auf dem Platz am Reichskanzlerplatz sehr stark. Dr. Landmann rehabilitierte sich durch einen überlegenen Sieg über Macenauer mit 4:6, 6:4, 6:1, 6:1. Malizeck gab seinem oftmaligen Eishockeygegner Jaenicke das Nachsehen. Hartz war über Sada erfolgreich und W. Menzel verlor gegen Dr. Novotny. Im Doppelspiel erzielte Berlin den Gleichstand mit 5:5, denn Hartz-Dr. Landmann schlugen Macenauer-Malizeck nach hartem Kampf 6:3, 1:6, 10:8.



Mit dem Beginn der neuen Saison hält die australische Startmaschine in Deutschland ihren Einzug. Die Flügel der Maschine sind nicht aus Holz hergestellt, sondern aus sehr solidem Eisen. Vor dem startenden Felde befindet sich nicht das bisher gewebte Band, sondern sechs ziemlich breite Gummiriemen versperren die Bahn. Diese gehen nicht senkrecht vor den Pferden in die Höhe, sondern schräg nach vorwärts und aufwärts. Ein Zerreissen des Bandes gibt es nicht mehr, so daß man die Einführung dieser Maschine zweifellos als einen gewaltigen Fortschritt buchen kann.

Positionskämpfe.

Die Meisterschaft entschieden. — Kampf um den zweiten Platz. — Totes Rennen in Gruppe Nordwest.

Die Süddeutsche Meisterschaft ist nun endgültig entschieden. Nach den Spielen des 5. Mai kann der 1. F.C. Nürnberg von keiner anderen Mannschaft mehr eingeholt werden, sie hat also die Meisterschaft sicher. Der Titel ist wirklich an eine würdige Mannschaft gefallen. Die Club-Elf war übrigens diesmal wieder besser, als an den Vorsonntagen. Brötzingen wurde glatt mit 6:0 (1:0) Treffern überfahren. Interessant ist jetzt in der Runde der Meister noch der Kampf um den zweiten Platz. Diesmal stießen die beiden Anwärter auf diese wertvolle Tabellenstelle in München zusammen. Neckarau gewann gegen die Bayern überraschend 5:4 (2:2) und setzte sich damit vorläufig auf den zweiten Platz. Vielleicht wird der Rheinmeister die Stellung bis zum Schluß halten. In den beiden anderen Spielen gab es Favoritensiege: Eintracht Frankfurt gegen Karlsruher F.V. 3:2 (1:1) und Wormatia Worms gegen Borussia Neunkirchen 2:1 (1:0). — In den Trostrunden geht es nun auch allmählich den Entscheidungen entgegen. Die Sp.Vg. Fürth braucht in der Trostrunde Südost nach den letzten Ergebnissen nur noch einen Punkt, um die Gruppenmeisterschaft sicherzustellen. Die Fürther blieben diesmal in Karlsruhe über Phönix 6:2 (4:1) erfolgreich. Der Tabellenzweite, Schwaben Augsburg, besiegte in Stuttgart die Kickers 3:1 (1:0). — Der Tabellenführer der Trostrunde Nordwest, der S.V. Waldhof, büßte in Saarbrücken beim 4:4-(4:2)-Spiel gegen Saar 05 einen wertvollen Punkt ein. Waldhof und Fußballsportverein Frankfurt stehen damit wieder punktgleich an der Spitze. Frankfurt schlug Neu-Isenburg 4:0 (2:0). Der F.S.V. 05 Mainz zeigte sich wieder einmal von einer besseren Seite, die Elf erzwang gegen den V.f.R. Mannheim ein 3:3 (3:0).

*

Zweimal unentschieden kämpften die Ländermannschaften von Oesterreich und Ungarn im Fußball. Bei den Profis hieß das Resultat vor 60 000 Zuschauern in Wien 2:2 (1:1) und bei den Amateuren 4:4.

*

Weitere Fußball-Länderkämpfe gab es in Lausanne und Antwerpen. Dort war es der Kampf Schweiz—Tschechoslowakei, der mit 1:4 endete, hier das Treffen Belgien—Holland, das überraschend 3:1 lautet.

*

Die erste Runde der „norddeutschen Bier" brachte eine Riesenüberraschung: in einem höchst mäßigen Spiel wurde der Hamburger Sportverein in Hannover von dem dortigen S.V. 1896 mit 3:1 (Halbzeit 2:0) Treffern geschlagen. Der H.S.V. hatte nur die eine Entschuldigung für sich, daß er mit Ersatz für den erkrankten Beier spielen mußte. — In Kiel fertigte Holstein den F.C. 93 Altona mit 4:0 (2:0) Treffern ab.

Derby-Pferde.

Deutschlands Turf 1929.

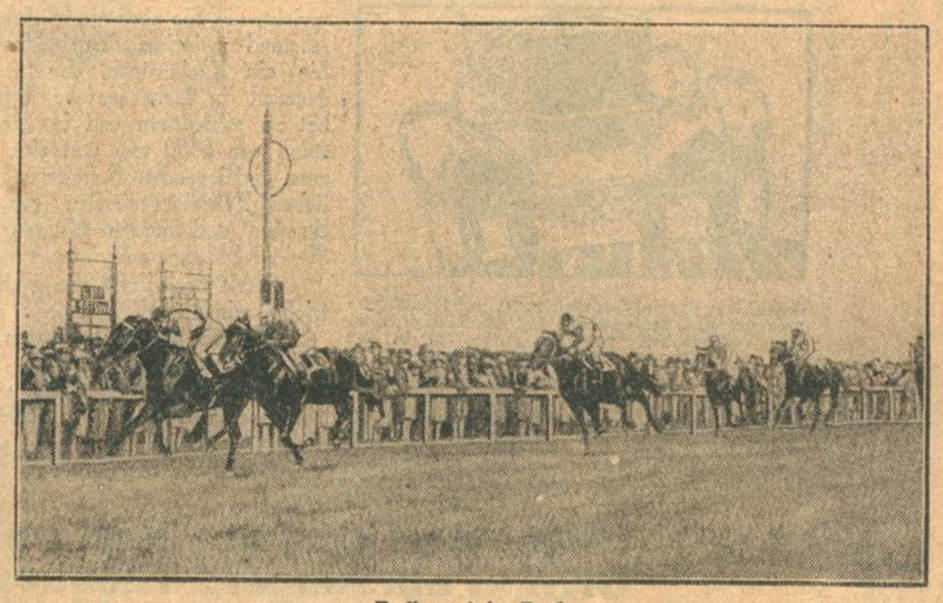
F. F. So ein langer, strenger Winter bleibt nicht ohne Folgen. Die paar wirklichen Könner, die, sichtlich geschont, an den ersten Renntagen der Saison ihr Debut auf der Hoppegartener Bahn gaben, waren wirklich noch nicht in Kondition. Die beste Klasse wurde natürlich noch gar nicht herausgebracht, selbst in der Arbeit gab es noch keine irgendwie aufschlußreichen Galopps, es ist also recht schwer, irgendwelche Prognosen zu stellen. Und doch. Der Zeitraum, der uns heute noch von Henkelrennen, Union, Derby trennt, ist nicht mehr allzu groß. Ein wenig Aufschluß könnte also nicht schaden.

Am leichtesten sind natürlich die älteren Pferde zu beurteilen: Beste Klasse — etwas dünn gesät. Turmhoch über allen Oleander! Deutschlands Wunderpferd hat aber nur wenig Gelegenheit, sein Können auf deutschen Bahnen zu zeigen. Denn relativ unmögliches Gewicht scheint es für Oleander ja nicht zu geben und unter positiv unmöglichen Bedingungen wird Trainer Arnull seinen Crack nicht starten. Immerhin könnten Jubiläumspreis, Großer Preis von Berlin, St. Simon-Rennen, Großer Preis von Baden, eventuell auch Gladiatorenrennen uns erneut beweisen, daß Oleander eben wirklich ein Wunder ist. Seine Hauptaufgabe wird aber auch in der kommenden Saison bleiben, Deutschlands Rennsport würdig gegen die Besten des Auslands zu vertreten. Ob und wie ihm das gelingen wird, werden Paris, Wien und Mailand lehren. Sein schärfster inländischer Gegner dürfte auch dieses Jahr Ferro sein. Der nunmehr Sechsjährige, dessen glänzendes Laufen im vorjährigen Gladiatorenrennen noch in bester Erinnerung steht, ist nach einem leichten Arbeitsaccident wieder auf dem besten Wege zur Hochform. Unter für ihn günstigen Gewichtsbedingungen wird er stets auch einem Oleander gefährlich werden. Sonst finden wir unter den

In Hoppegarten kam gestern der Preis von Dahlwitz zur Entscheidung. Der Verlauf des Rennens war denkbar einfach. Markgraf war durchweg in Front. Valladolid, Botschafter und Palmieri folgten zwei Längen hinter dem Oppenheimer dicht geschlossen. Feuerprobe bildete klar den Beschluß des kleinen Feldes. In der Geraden sonderten sich Markgraf und Botschafter klar von den anderen ab. Barga mußte seinen Hengst zum Schluß anfassen, der aber noch leicht gewann. Auf der Außenseite lief Feuerprobe noch auf den dritten Platz vor. Ein Quartett älterer Pferde bestritt den Preis von Blumberg. Der Weinberger Farinelli, von Haynes gesteuert, zeigte sich vor dem Start sehr aufgeregt und sprang stark verspätet ab. Impressionist war damit seines schärfsten Gegners ledig und siegte dann auch überlegen gegen Skalde und Patrizier.

älteren kaum ein Pferd, das das Prädikat Erste Klasse verdienen würde. Serapis, Löwenherz 2, Fockenbach, Impressionist und andere, Gäule bester Handicapklasse, werden sich sicher auch ihre Rennen holen. Gegen die beiden Cracks haben sie kaum eine Chance. Der fabelhafte Oberwinter bleibt natürlich Favorit für sein Spezialgebiet, die kurzen Strecken, wenn er auch in der Contessa und dem anscheinend stark verbesserten Teutone, vielleicht auch noch in Farn beachtliche Gegner hat.

Das Rätsel der Saison sind die Vierjährigen. Was werden die Lupus, Normanne, Audax, Farn und Cie leisten? Werden sie die wirklich nicht allzu hohe Meinung, die man von ihrem Jahrgang sich gebildet hat, gründlich korrigieren? Nun, Lupus war sicher kein schlechter Derbysieger, Audax war krank, Farn noch nicht ausgereift, sie alle sind, schon auf Grund ihrer Abstammung, Pferde, die viel Zeit brauchen, die vielleicht erst jetzt, als Vierjährige, imstande sind, ihr wahres Können zu zeigen. Das große alljährliche Duell zwischen Drei- und Vierjährigen ist also noch lange nicht entschieden. Innerhalb ihres Jahrgangs selbst sollten Lupus, Normanne und die beiden Weinberger Audax und Farinelli wohl auch weiterhin die führende Rolle spielen. Was sonst noch in den Ställen steht, bei Samson-Blumenfeld, Weil, Mydlinghoven und den Kleineren, wird,



Endkampf im Derby.
So schlug im Vorjahr Lupus unter Haynes den Oppenheimer Normanne um einen Kopf.

zahlenmäßig recht stark, die Handicapklasse quantitativ wie qualitativ wesentlich bereichern, für die großen Rennen kommt keiner von ihnen in Frage.

Und nun der Derbyjahrgang. Hier haben uns die vorjährigen Zweijährigen-Rennen soviel Aufschluß gegeben, daß man nichts, aber auch gar nichts weiß. Die Schuld trägt der Husten, ein Husten, wie er in gleicher Stärke und mit gleicher Hartnäckigkeit Gott sei Dank nur selten bei uns herrscht. Viele, allzu Viele konnten überhaupt nicht herausgebracht werden. Und die Rennen selbst? Ja, nach vorjähriger Rennform steht eigentlich Walzertraum klar an der Spitze. Aber auch er wurde geschlagen, Tantris und Antonia erschütterten seine Position doch ein wenig. Mit Pellegrino, dem Crack der Weinberger, ist er nie zusammengekommen, mit Metrodorus nie unter gleichem Gewicht. Auch die Oppenheimersche Atalante dürfte kaum schlechter sein. Und der Weiler Lichtblick? Und die anderen Oppenheimer Rebell, Iwo? Und all diejenigen, die noch dunkel blieben? Die Altefelder, Samson-Blumenfelder, Mydlinghover? Man wird die Ergebnisse zumindest vom Preis von Dahlwitz, Felsrennen, Henckelrennen abwarten müssen, um wirklich den Derbyfavoriten zu bestimmen. Fest steht nur, daß es sich hier um einen ganz vorzüglichen Jahrgang handelt, der seinem Vorgänger sicher weit überlegen ist. Fest steht auch, daß die klassischen Rennen sich zu einem Duell zwischen Weinberg und Oppenheim, in das Weil und Altefeld eingreifen könnten, zuspitzen werden. Wohl besitzen auch in diesem Jahre Sklarek, Samson-Blumenfeld und Mydlinghoven ein paar sehr versprechende Tiere, aber wenn nicht alles täuscht, werden dieses Jahr die großen Vier herrschen: Weinberg mit Pellegrino, Metrodorus, Augapfel; Oppenheim mit Walzertraum, Rebell, Iwo, Avanti und Dido; Altefeld mit Antonia, Valladolid, Ariovist; Weil mit Tantris, Lichtblick. Oppenheimer besitzt in Atalante ein Pferd, in dem alle Möglichkeiten stecken, in Antesignano einen völlig dunklen Trumpf, die Anderen werden es sehr, sehr schwer haben, diesmal die Rolle zu spielen, die ihnen überraschend in den beiden letzten Jahren zufiel.

Der Nachwuchs? Ja, was soll man da schon sagen? Natürlich hat jeder der großen Ställe wieder eine ganze Reihe Zweijährige, die auf Grund ihres Blutes und ihres Exterieurs zu den höchsten Erwartungen berechtigen. Jeder Trainer schwört auf seinen zukünftigen Crack. Der rechte Bruder, die Halbschwester von ... Und doch haben gerade in den letzten Jahren fast immer Pferde sich als grobe Klasse gezeigt, die eigentlich nicht ganz so hervorragend vornehm gezogen waren wie ... Das ist kein Fehler. Das bedeutet nicht etwa, daß die hocherprobten Rezepte der großen Gestüte anfangen reformbedürftig zu werden. Es bedeutet vielmehr, daß die deutsche Vollblutzucht es mit Erfolg verstanden hat, sich auf eine breitere Basis zu stellen. Der große jahrelange Kampf zwischen Gegnern und Freunden des „Inländers" dürfte heute doch zweifellos zu Gunsten der letzteren entschieden sein. Wir haben nun einmal in Deutschland nicht das wunderbare Klima der irischen Küste, der südlichen Bretagne, der Poebene. Wir können nicht schon im April unsere Besten ins Feuer der scharfen Rennen schicken, wir können nicht die weit überlegenen englischen Trainingsmethoden auf unsere lang nicht so harten Vollblüter übertragen. Aber wir haben es im Laufe vieler Jahre gelernt, das Bestmögliche aus unserer Zucht herauszuholen. Das Ausland hat gelernt, den deutschen Vollblüter nicht nur zu beachten, sondern auch zu achten. Und manche überraschenden Erfolge haben uns den erfreulichen Beweis geliefert, daß es kein übertriebener Optimismus ist, wenn man behauptet: Die deutsche Vollblutzucht marschiert!

Erstes Aufstiegsspiel.

Frankonia verliert in Schramberg.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Meister gegen Meister! So lautete die Parole am gestrigen Sonntag in Schramberg. Eine Zuschauermenge von zirka 2000 umsäumten den Sportplatz. Der Gegner war den Schwarzwäldern vom vergangenen Jahr her noch gut in Erinnerung. Dessen Spielstärke und guter Ruf hatten die angeführte Zuschauermenge auf die Beine gebracht und man konnte hier deutlich wahrnehmen, daß der Fußball im tiefen Schwarzwald schon sehr starken Fuß gefaßt hat. Um 3 Uhr betraten die Schwarzgrünen unter stürmischem Beifall des Publikums das Spielfeld, worauf die Schramberger Mannschaft erschien, ebenfalls herzlich begrüßt und stark bejubelt. Das Spiel beginnt und in forschem Zug ziehen die Residenzler vor das Schramberger Heiligtum und können sich auch auf kurze Zeit in der Schramberger Spielhälfte festsetzen. Die Schwarzwälder machen sich nun langsam aber sicher durch weite Schläge frei und liegen zeitweise scharf im Angriff, doch verpuffen alle Aktionen an der Karlsruher Hintermannschaft. Das Spiel nimmt einen harten, aber nicht unfairen Charakter an und der Stempel des „Kampf um Punkte und Aufstieg" war somit dem Spiel aufgedrückt. Kampfbilder, wie man sie in Schramberg noch nie gesehen, wechselten von einer zur anderen Seite. Jede Partei drückt mit aller Macht auf Führung und so kämpfen die beiden Gegner in gegenseitiger Verbissenheit. Die Karlsruher sind durch sehr schönes Zuspiel und elegante Kopfballarbeit dem Gegner etwas überlegen doch erwehren sich die Einheimischen durch sichere und weite Abschläge und schicken damit des öfteren ihren Sturm vor das Frankonentor. Noch fünf Minuten bis Pause. Alles glaubte an eine torlose Halbzeit. Doch es sollte anders kommen. Frankonia macht einen Vorstoß, der rechte Schramberger Verteidiger wehrt mit weitem Abschlag, der Ball kommt zum Rechtsaußen, welcher etwas schlecht gedeckt, denselben aufnimmt, zur Mitte schiebt, von wo aus er eingedrückt wird. Das Schramberger Publikum spendet anhaltenden Beifall, die Frankoniaanhänger, welche die Mannschaft begleitet haben, sind überrascht und wie es scheint die Mannschaft auch.

Bei Wiederbeginn ist es nun Schramberg, welches mächtig aufzieht, um den Erfolg zu vergrößern. Angefeuert vom Publikum, werden scharfe Vorstöße unternommen, doch lassen sich die Residenzler nicht verblüffen und lassen nun ihrerseits eine Serie scharfer Schüsse auf das Schramberger Tor los, welche aber der Torwächter in geradezu glänzender Fangarbeit abwehrt. Unentwegt wird weitergekämpft, doch langsam bauen die Karlsruher im Sturm ab. Die beiden Flügel und hier besonders der rechte, halten — und dies auf solch schmalem Platz — ihre Außenlinie nicht und drücken sich immer mehr gegen die Mitte und so sind auch die bestgemeinten Vorlagen nicht zu verwerten, weil der Ball immer die Linie überschritten hatte, wenn der Flügel „angeflogen" kam. In der 65. Minute reift für Schramberg ein sehr billiger Erfolg. Zu allem Pech hin muß der Karlsruher Mittelläufer den Platz verlassen und Karlsruhe hat die letzten 20 Minuten gegen ein 0:2-Resultat zu bestehen. Schramberg schraubt mächtig auf, was in die Füße kommt wird weggeschafft, Frankonia fängt an umzustellen und das Spiel der Gäste verliert an der anfangs gezeigten schönen Arbeit und Feinheit. Schramberg ist in der 80. Minute noch einmal erfolgreich, Frankonia rafft sich wieder zusammen, wird des öfteren sehr gefährlich und kann in der 83. Minute den Ehrentreffer holen, ein zweiter Erfolg winkt, wird verpaßt, es pfeift, das Spiel ist zu Ende.

Aufstiegspiel zur Kreisliga.

F.C. Baden—F.C. Berghausen 1:0.

Berghausens Anstoß bringt zunächst verteiltes Feldspiel. Berghausen findet sich zuerst und drängt Baden in seine Hälfte zurück. Bald jedoch macht sich der Platzbesitzer von der Umklammerung frei und blitzschnell wandern die Angriffe auf und ab. Bis zur Pause reicht es keiner Partei zu einem Erfolg, dank der guten Verteidigungen.

Nach Wiederanspiel dasselbe Bild. Der Kampf wogt auf und ab. In der 63. Minute kommt der Platzbesitzer bereits zu einem Erfolg, doch kann der Torhüter den sehr scharf geschossenen Ball gerade noch zur Ecke abwehren. In der 69. Spielminute ist die Torlatte Berghausens der Retter in der Not, und auch der Nachschuß bringt nur einen Eckball ein. Das Tempo verschärft sich nun merklich, und nur die auf beiden Seiten sehr guten Verteidigungen im Verein mit den Torhütern können die flotten Angriffe abwehren. In der 80. Minute kommt bei einem unverhofften Vorstoß der Platzbesitzer durch seinen Rechtsaußen mit gut plaziertem Schuß in Führung. Der rechte Verteidiger Badens muß für die Folge durch Verletzung ausscheiden, so daß Baden den harten Kampf bis Spielende mit 10 Mann weiterführen muß. Schiedsrichter Jauch-Stuttgart leitete sehr umsichtig. B.

Fürth in Hochform.

Phönix hält sich wacker.

Wiederum haben die Kleeblättler die Karlsruher Sportgemeinde zur Begeisterung entfacht. Fürth war in der badischen Landeshauptstadt noch nie eine Niete, hat noch nie versagt. Wie beim letzten Gastspiel, so auch diesmal hat der mehrfache deutsche Altmeister seine Extraklasse ins blendende Licht gerückt. Staunen muß man ob solcher Fertigkeit. Es war ein Sieg in Schönheit, ein Sieg in Ehren, errungen in sportlichstem Anstand und Benehmen, mit vorbildlicher Ruhe, würdig Deutschlands höchste Ehre zu erringen. Hier ist sie in den besten und reinsten Händen. Vorbauend hat Phönix die Karlsruher Sportinteressenten in den Tageszeitungen über die Spielkultur seines Gegners und Kassenmagneten eingehend unterrichtet. Bleibt nur noch einiges über unsere Karlsruher Mannschaft zu sagen. Sie schlug sich im ganzen nicht übel, nur vermißte man die angekündigte Verstärkung im Sturm. Einen besonders schlechten Tag hatte der Sturmführer, hauptsächlich in der zweiten Spielhälfte. Einige von den Flügeln prächtig eingeleitete Vorstöße mußten so versanden. Wären statt Versager aber schließlich weitere Treffer für Phönix entstanden, so hätte Fürth weitere Ventile öffnen können, hier pfiff es noch lange nicht auf dem letzten Loch. Mit gelassener Souveränität beherrschten die Gäste stets die Lage ... Auch Torhüter Riedle war nicht gut disponiert; leichte Bälle, die er sonst spielend meisterte, wurden ihm zum Verhängnis, andererseits rettete er in allerschwierigsten Lagen. Licht und Schatten lagen diesmal dicht beieinander, die anfangs des Spiels innerhalb dreier Minuten von Fürth erzielten 3 Ueberraschungstore haben wohl das meiste zur Nervosität beigetragen, dürften auch einen Entschuldigungsgrund bilden. Unsere Karlsruher Mannschaften sind gegen Fürths Können noch weit zurück. Mannschaftsgeist, Disziplin und Einigkeit kittet die Kleeblättler zu einer kompakten Einheit zusammen, ihr Vertrauen aufeinander ist so groß, daß sie auch blindlings nach rückwärts den Ball abgeben im sicheren Gefühl, hier steht unser Mann ... Vor Spielbeginn wurden die beiden beim Länderspiel Italien — Deutschland so erfolgreichen Spieler Frank und Leineberger durch Blumenspenden geehrt. Dann begann das Spiel fesselnd, spannend. Durch Zurückgabe des rechten Phönixläufers entsteht nach vier Minuten das erste Tor. Frank, Fürths Halblinker nützt diese Schwäche, saust dem Ball nach und jagt ihn unter den Latten ins Netz. In derselben Minute noch schießt Frank das zweite, in der sechsten Minute landet ein eventuell haltbarer Fernschuß des Mittelstürmers Franz als Nr. 3 im Phönixtor. Phönix kommt etwas auf. Gröbel schießt zunächst übers Fürther Tor, setzt aber in der 20. Minute mit Fernschuß den ersten Treffer ins Fürther Netz. Riedle wehrt in der Folge prächtig; mit Glück schlägt er einen Ball mit dem Fuß auf der Torlinie weg, dieser prallt aber an seinem eigenen Verteidiger ab und wieder aufs Tor zurück, im Boxen macht er diesen beinahe zum Eigentreffer gewordenen Ball unschädlich. Nachdem Reger das Fürther Tor von einem Schuß Vogels reinhält, läßt sein Gegenüber den von Franz geschossenen Ball zum viertenmal einpassieren. Beim Stande von 4:1 gehts ohne Pause weiter. Fürth beherrscht die Lage weiterhin, nach verschiedentlicher hervorragender Torabwehr Riedles fällt eventuell haltbar, durch Franz das fünfte Tor. Dann aber hält auch Reger noch im Werfen einen Schuß von Schäffner. Nach halbstündigem Spielverlauf verhängt der sehr aufmerksame, umsichtige Schiedsrichter einen Elfmeterball, den Heiser zum zweiten Phönixtor verwandelt. Die Verhängung dieses Elfmeters war sicher ein Fehler, die Gäste aber legten kein Gewicht auf diesen Entscheid, sie kämpften genau so fair weiter und erzielten wenige Sekunden vor Abpfiff einen sechsten Treffer, herrührend durch Kopfstoß eines schön von links hereingegebenen Eckballs.

Phönix 2 gewann im Vorspiel gegen den A-Klasse-Meister Bühl mit 4:1 Toren. —l.

Ueberraschend knapp.

Eintracht Frankfurt—K.F.V. 3:2.

Daß die Frankfurter Eintracht diesmal mit dem Karlsruher F.V. nicht so leicht fertig werden würde, als vor acht Tagen im Vorspiel auf Karlsruher Boden, das wurde von den Kennern der beiden Mannschaften allgemein erwartet. In Karlsruhe zeigte der K.F.V. eine Tiefform, man mußte annehmen, daß er auf Revanche und Besserung seines Prestiges sinnen würde. Die Karlsruher zeigten denn auch im Frankfurter Stadion vor 15 000 Zuschauern ein wesentlich besseres Spiel. Das Ergebnis sagt in diesem Falle eigentlich genug: die Eintracht mußte sich mit einem knappen 3:2 (1:1) Siege zufrieden geben. Allerdings waren auch die Frankfurter nicht in der Form ihrer letzten Kämpfe. Der Sturm war schwächer und auch das Zusammenarbeiten zwischen Sturm und Läuferreihe befriedigte nicht immer.

Die Gäste gingen mit Eifer ans Werk. Sie entfalteten eine bemerkenswerte Schnelligkeit und wurden schon bald recht gefährlich. Zunächst blieb das Spiel dank der guten Frankfurter Läuferreihe ziemlich ausgeglichen. In der 30. Minute kam es zum ersten Treffer. Der Halbrechte der Gäste brachte Karlsruhe in Führung. Durch diesen Erfolg angespornt sah man die Badener jetzt eine Weile lang überlegen spielen, aber die Frankfurter Hintermannschaft war auf dem Posten. In der 38. Minute kam es sogar zum Ausgleich: Schaller verwandelte eine Flanke des anderen Flügelstürmers, Kellerhoff. Nun drängte die Eintracht. Die Frankfurter blieben auch nach der Pause meist leicht überlegen. In der dritten Minute konnte Ehmer eine Vorlage von Kellerhoff zum zweiten Treffer verwerten. Zahlreiche weitere Torchancen blieben von den Frankfurtern ungenützt. Erst in der 35. Minute fiel das nächste Tor. Schaller schoß nach guter Vorbereitung durch Ehmer ein. Der K.F.V. war aber dann mit Eifer darauf bedacht, die Tordifferenz zu verringern, was ihm auch noch gelang. Als sich der Frankfurter Torhüter Trumpp fünf Minuten vor Spielende zu weit aus seinem Gehäuse wagte, konnte der Karlsruher Halbrechte bei einem Steilangriff den Ball ins leere Tor schieben. Bei diesem 3:2, das dem Spielverlauf auch vollkommen entsprach, blieb es dann bis zum Abpfiff des in jeder Beziehung befriedigenden Schiedsrichters Freiländer-Mannheim.

KFV. in Baden-Baden.

Am Himmelfahrtstag wird der K.F.V. mit seiner kompletten 1. Mannschaft auf dem Walter Herrmann-Sportplatz in Baden-Baden ein Wettspiel gegen die aus den Vereinen Sportvereinigung und V.f.B. zusammengestellte Städtemannschaft Baden-Baden zum Austrag bringen. Spielbeginn 3 Uhr.

2 Wenn Sie ein Kleinauto kaufen, achten Sie auf so großen Achsabstand u. Spurweite wie bei DKW

Gelenklose Spezial-Querfederung, auf Gleitfläche gelagert und serienmäßig mit Stoßdämpfer an der Vorderachse versehen, entspricht in der Wirkung einer Schwingachse.

In unserer letzten Veröffentlichung zeigten wir Ihnen, daß DKW die Bedingungen der bequemen Sitze, breiten Türen und des ausreichenden Gepäckraumes erfüllt. Bekanntgabe weiterer wichtiger Punkte, die Sie beim Kauf eines Autos beachten müssen, folgt.

Was nützt Sie ein Kleinwagen, der Ihnen große Geschwindigkeiten verspricht, die Sie aber nie ausfahren können, weil der Wagen durch den kurzen Abstand zwischen den beiden Achsen schaukelt und springt. Was nützt Sie ein Kleinwagen, der Sie durch seine schlechten Fahreigenschaften dauernd in Lebensgefahr bringt, der durch seine Konstruktion Neigung hat zu schleudern und in der Kurve abzugleiten? DKW hat einen Achsstand von 2600 mm und eine Spurweite von 1100 mm und überdies einen ganz tiefliegenden Schwerpunkt. Das ist das Geheimnis der außerordentlichen Fahreigenschaften des DKW-Wagens, der auch auf schlechtesten Straßen und nassen Kurven bis zu seiner vollen Geschwindigkeit von 80—90 Std.-km ausgefahren werden kann.

Stark beeinflußt die Fahreigenschaft auch ein Differential-Getriebe, wie es DKW bietet.

Machen Sie Probefahrten hintereinander mit verschiedenen Kleinwagen und verlangen Sie, daß Sie über schlechte und steile Straßen gefahren werden. Dann werden Sie von der Richtigkeit unserer obigen Angaben überzeugt sein und nur DKW kaufen.

Eine solche Probefahrt gewährt Ihnen gern und unverbindlich für Sie der DKW-Autovertreter:

Banjo-Achse mit Differential. Geräuschlose Spezialverzahnung.

Roadster . . . M. 2285.-
Cabriolet . . . . M. 2495.-
Lieferwagen . . M. 2850.-
Kassapreis ab Werk

Günstige Ratenbedingungen:
Anzahlung ab M. 550.-; Monatsraten ab M. 160.-

DKW Karl Denner, Karlsruhe, Kaiserstrasse 5, Telefon 6402
DKW - Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstr. 76, Tel. 2654/55

Wenn wir dann eine Panne haben und so im Graben sitzen, bis Du alles —"

Paul: „Wieso ich —?"

Hugo: „Na, ich denke doch, Du chauffierst! Die Hilfe vom Chauffeur ist doch — einen Momang — Wie? . . . Meine Schwiegermutter sagt, sie setzt sich nicht in ein Auto, wenn Du chauffierst!"

Paul: „Also — wenn mir's auch das Herz bricht — dann fahren wir ohne Deine Schwiegermutter. Ich hole Euch um zwei Uhr ab."

Hugo: „Schön. Du holst uns um zwei Uhr — einen Momang — Wie? . . . Meine Schwägerin sagt, das geht nicht. Da sind wir noch nicht fertig mit dem Essen."

Paul: „Also dann um drei Uhr."

Hugo: „Gemacht. Um drei Uhr — einen Momang — Wie? . . Meine Schwiegermutter sagt, da schläft das Fritzchen noch. Der Junge ist bleichsüchtig und —"

Paul: „Der mit dem Leibweh? Na, schön, dann um 4 Uhr."

Hugo: „Ausgezeichnet! Du kommst um vier Uhr — einen Momang — Wie? . . . Meine Frau sagt, da hat sie das Lieschen noch nicht angezogen."

Paul: „Die mit den Frühlingsgedichten? Hurrjeh, also um fünf Uhr."

Hugo: Großartig! Also um fünf Uhr stehen wir fertig und — einen Momang — Wie? . . . Die Tante Ida fragt, wo wir denn Kaffee trinken. Nach Werder fahren wir doch mindestens zwei Stunden."

Paul: „Nicht die Hälfte! In einer Stunde schaff' ich's."

Hugo: „Potzdausend! In einer Stunde bis Werder? Einen Momang — Wie? . . . Meine Schwiegermutter sagt, das Tempo verbittet sie sich. Wie? Ja, und meine Frau sagt, die Kinder müssen erst Kaffee trinken — wart' mal, und meine Schwägerin sagt, wir müssen um halb sieben Uhr zurück sein, sie hat zwei Karten für die „Meistersinger"."

Paul: „Was denn, auch noch Kaffee und „Meistersinger"! Wie soll ich denn das schaffen? Nach fünf Uhr abfahren, in Werder Kaffee trinken und um halb sieben zurück sein — da bleiben wir doch lieber zu Hause!"

Hugo: „Eben sagt meine Frau dasselbe! Und wir trinken hier unsern Obstwein."

Paul: „Das ist vielleicht wirklich gescheiter. Bei dem Gedränge ist doch in Werder alles besetzt, wenn man Obstwein trinken will. Und nachher, wenn man Obstwein getrunken hat —"

Hugo: „— ist auch alles „besetzt". Ich weiß schon."

Paul: „Und, lieber Hugo, wie ein blühender Baum aussieht —"

Hugo: „Na, was hab' ich vorhin gesagt? Wie ein blühender Baum aussieht, das wissen wir doch wirklich in Berlin von allein."

Paul: „Recht hast! Und wie einer aussieht, so sehen doch schließlich alle aus! So viel Phantasie muß der Mensch haben!"

Rätselecke.

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Ausdruck f. großzügig. 9. Wintersportgerät. 10. Abgekürzter Mädchenname. 11. Naturprodukt. 13. Präposition. 14. Humoristische Erzählung. 15. Ausruf. 16. Bindewort. 18. Abgekürzter Mädchenname. 19. Tierprodukt. 20. Fürwort. 23. Ausdruck für Auszeichnung. 25. Chem. russischer Fürstentitel. 27. Unpersönliches Fürwort. 28. Herdenhüter. 31. Abgekürzte Bezeichnung für Companie. 32. Bekannte Ausstellung. 34. Kurs. 35. Vorfahr. 36. Künstlerisches Erzeugnis.

Senkrecht: 1. Behältnis. 2. Fluß in Sibirien. 3. Konsonant. 4. Prophet. 5. Farbe. 6. Vokal. 7. Engl. nein. 8. Männliche Singstimme. 9. Architekt. Bezeichnung. 12. Bezeichnung für halbwarm. 17. Unehrlicher Mensch. 18. Bezeichnung für Frühling. 21. Metall. 22. Knechtschaft. 24. Skandinavische Hauptstadt. 26. Zahl. 29. Abgekürzter Mädchenname. 30. Europäische Hauptstadt. 33. Flächenmaß. 35. Präposition.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bau — ber — burg — de — dei — dels — die — e — eng — fund — ga — ge — get — her — land — land — ma — neu — neu — ni — nist — on — or — pu — ra — ra — ri — ri — ru — sel — stra — sum — ta — ter — tho — ti — u — um — va — ver sind 13 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Die Worte bedeuten: 1. Insel im Atlantischen Ozean. 2. Kirchenmusiker. 3. Berühmte Burg. 4. Judenstadt. 5. Nutztier. 6. Küsteninsel des Atlantischen Ozeans. 7. Geigenbauer. 8. Naturwissenschaftliche Anlage. 9. Weltall. 10. Neues Gebäude. 11. Abordnung. 12. Europ. Staat. 13. Unterkunftsstatt.

Denksportaufgabe.

Wer kann logisch denken?

Finden Sie nicht auch, daß in diesem Bilde was nicht stimmt?

Zitatenrätsel.

Der Zeichner entwarf dieses Bild nach einem Zitat. Welches hatte er dabei im Kopf?

Auflösung des Geographischen Silbenrätsels.

1. Abessinien. 2. Meran. 3. Afrika. 4. Nagasaki. 5. Uruguay. 6. Loyalty-Inseln. 7. Labrador. 8. Abruzzen. 9. Hannover = Aman Ullah.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Auflösung des Zitatenrätsels.

„Was willst du mit dem Dolche, sprich?" (Schiller.)

Auflösung der Denksportaufgabe.

Mit sechs Mann.

Auflösung der „Gauner-Zinken".

„Geld gibt's keines, aber Haue!"

Auflösung des Schupo-Fülllrätsels.

„Ihren Namen!" sagt der Schupo!

Auflösung des Bilderrätsels.

Eine Hand wäscht die andere.

174. Jahrgang. Nr. 125

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Montag den, 6. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(6. Fortsetzung.)

Die wunderselten solche Frauen geworden waren — in einer Zeit, die sich sinnlos und selbstmörderisch immer mehr entgötterte, um von trügerischen Negationen zu vegetieren, in der Anbetung des ödesten Klischees zu verflachen und seelisch wie ethisch in einer nachgerade hemmungslosen Sportpsychose zu versanden!

Und man selbst trieb gedankenlos mit in diesem Hexensabbat und empfand doch oft einen etwas bitteren Geschmack und leises Erstaunen darüber: Wie die Frauen förmlich ungebärdig den Schmelz von den Flügeln streiften; wie verhängnisvoll sie mehr und mehr die Erkenntnis dafür verloren, daß sie mit jedem erreichten Distanzrekord ein nie wieder einzubringendes Erbteil jenes Schatzes opferten, den sie sich in langen, klügeren Jahrhunderten geschaffen hatten, um seitdem von ihm zu zehren: von der Illusionskraft der Männer, die in der geliebten und umhegten Frau die Krönung ihres Lebens, die Kameradin ihres Schaffens, die Vestalin ihres Herdfeuers und die Gefährtin stillversonnener Stunden des Glücks sehen wollte — nimmermehr aber eine nur maskuline Sport-Heroine.

Kam die Erkenntnis dieses gefährlichsten Irrtums, dem eine ganze Frauengeneration je erlegen, wirklich erst, wenn das ganze kostbare, seelische Erbe unwiederbringlich verpraßt und vertan war und man nur noch vor Trümmern stand? . . . .

*

Fast betroffen schrak Lutz von Grünne auf, als das Motorengeknatter plötzlich schwieg.

Im selben Moment fühlte er sich auch schon am Arm ergriffen und sah in die schreckensstarren Augen seiner neben ihm sitzenden Schwester.

„Um Gotteswillen, Lutz — das Flugzeug neigt sich ja ganz schräg! Sieh nur — drüben die Seite liegt mit einmal viel höher. Stürzen wir jetzt ab?"

Da mußte er unwillkürlich auflachen.

„Keine Sorge, Kleines. Der Pilot hat lediglich den Motor gedrosselt und eine Kurve genommen, weil wir jetzt im Gleitflug heruntergehen. Das da unter uns nämlich ist schon Klagenfurth. Schnall dich fest — wie du es von den anderen Passagieren siehst und wie die Vorschrift es nun einmal verlangt."

Und empfand, während er noch sprach, eine leise, stutzende Befremdung darüber, wie rasend schnell ihm die zwei Stunden seit dem Start in Venedig verglitten waren; im Wechselspiel der Gedanken, die der von Geheimnissen umwitterten Lebensführung einer ungewöhnlichen Frau gegolten hatten.

Doch wenige Minuten später war der Spuk wieder verweht.

Denn natürlich nahm alles die dreißig Minuten der Zwischenlandung wahr, um sich an der Speisetafel der Flughalle mit eisgekühltem Getränk und einigen, kalten Gabelbissen zu erfrischen.

Die Mittagssonne dieses strahlenden Frühlingstages brannte über Kärnten und der Steiermark eben doch schon recht fühlbar . . .

Soweit unter dem Quartett die Herrschaften einander noch fremd gewesen, fand sich jetzt Gelegenheit, die Vorstellung nachzuholen.

Der blonde Sportsmann erwies sich als ein Mister Clifford O'Donell; und Marion Léry andererseits schien einigermaßen überrascht, daß dies graziöse, bildhübsche Persönchen in Lutz von Grünnes Gesellschaft „nur" seine Schwester war.

„Also keine eheliche Partnerin gerade beendeter Flitterwochen!" . . . resümierte sie lachend.

Eine Feststellung, die sonderbarerweise den jungen Engländer — dem sie doch weiß Gott hätte gleichgültig sein müssen — ungemein sympathisch zu berühren schien.

Jedenfalls entraffte er sich verblüffend schnell seinem bisherigen, mobistischen Phlegma, um beachtenswerte, gesellschaftliche Talente auf rhetorischem Gebiet zu entwickeln.

Als man nach rasch beendetem Lunch die Tafel verließ und die zehn Minuten bis zum neuen Start noch auf dem Klagenfurter Flugplatz umherschlenderte — da ergab sich von selbst, daß er Wera von Grünnes linke Seite hielt.

Er war ihr als Cicerone gerade recht. Denn sie hatte tausend Fragen, die sich auf die Technik des Flugproblems und der Luftbeherrschung bezogen. Der Sportsmann gab geduldig Auskunft über Auskunft und war gerade dabei, in umfassendem Exposé das ganze Phänomen der Aeronautik zu zergliedern — als man allseits seine Plätze wieder einnehmen mußte.

„In Wien erzählte ich weiter, gnädiges Fräulein", — tröstete er zum Abschied an der Kabinentür in seinem drollig wirkenden Schuldeutsch.

Worauf das zierlich rassige Mädel, als gäbe es überhaupt nichts Selbstverständlicheres auf der Welt, gnädig entschied:

„Natürlich werden Sie das tun!"

Dann sprangen die Motoren wieder an. Und vor Wera von Grünnes entzückten Augen entfächerten sich die berauschend schönen Prospekte des österreichischen Alpenlandes. Seltsam nur — jetzt ließ sie sich von der Magie erdengelösten Dahinrasens nicht mehr so widerstandslos einfangen als während der ersten Stunden des Fluges.

Dagegen vermeinte sie förmlich körperlich den Blick Mister O'Donells auf sich ruhen zu fühlen. Der hatte seit Klagenfurt einen andern Platznachbarn erhalten: den Rittmeister, der seinen Vordersessel in selbstverständlicher Courtoisie Madame Léry eingeräumt. Nun saßen die beiden Damen also nebeneinander. Und Wera wehte ein ganz, ganz feiner Duft von „Trance de la nuit" an, die ihr bisher fremd gewesen und sie nun ein wenig irritierte — ebenso irritierte wie diese Frau selbst, die Lutz nicht minder gut zu kennen schien, wie sie mit dem Engländer offenbar befreundet war.

„Befreundet?" — grübelte die junge Deutsche und ahnte nichts davon, daß zwischen den Bogen ihrer schmal gezeichneten Brauen eine Falte nistete. — „Noch nie hab ich zwei Menschen getroffen, die äußerlich so gar nicht zueinander passen. Denn die Französin ist wirklich bis in die letzte Handbewegung der Prototyp einer Frau von Welt und Internationalität, wie man sie in Romanen und Salonstücken findet. Während der Mister O'Donell doch eigentlich — doch eigentlich . . —"

Da wuchsen unter ihr schon die Türme von Graz auf, schwiegen die Motoren, setzte das Flugzeug zum Gleitfluge an, um auf die Sekunde pünktlich auszurollen.

Wera von Grünne erhob sich rasch und wandte sich der Kabinentür zu. Selbstverständlich schloß der Bruder sich ihr an, wenngleich er den Hinweis nicht zu unterdrücken vermochte:

„Es lohnt diesmal kaum, Kleines. Denn in fünfzehn Minuten starrten wir bereits wieder und sind in zwei Stunden in Wien."

„Trotzdem komm bitte!" — es klang so dringend und fast aufsässig, daß er ihr wortlos folgte, während die anderen Herrschaften ihre Sessel behielten.

Als sie draußen über die Grasnarbe schritten, wartete er, ob sie von selbst sprechen würde. Doch sie schwieg trotzig und mit schmalen Lippen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Da fragte er geradezu:

„Jetzt muß ich dich schon um eine Erklärung ersuchen, weshalb du geflissentlich der Gelegenheit auswichst, die kurze Zeit der letzten Zwischenlandung mit Madame Léry zu verplaudern? Was hat dir so plötzlich die Stimmung genommen?“

„Gar nichts natürlich!“ . . . versetzte sie unterdrückt . . . „Im Gegenteil bin ich dir von Herzen dankbar, daß ich nun auch aus eigenem Erleben weiß, wie hinreißend schön solch ein Flug ist. Doch was diese beiden Herrschaften anbelangt, mit denen du mich da bekannt machtest, so scheinen ihre Beziehungen doch recht — undurchsichtig zu sein.“

„Ah — ich verstehe: Ein schwerwiegender Vorwurf gegen mich. Du bist empört über die Taktlosigkeit deines Bruders, der solche höchst verdächtigen Elemente meilenweit von dir fern halten sollte, nicht wahr?“ . . . ergänzte er mit merkwürdigem Ernst; dann bewegte er leise verneinend den Kopf . . . „Du hochmütig selbstgefälliges Dingelchen, die du mit deinen neunzehn Jahren einfach die Satzung aufstellst: die Enge des letzlinen Herrenhauses und die Abgeschiedenheit unserer Felder und Forsten sei maßgebend für die Regungen der großen Welt da draußen!“

Jähe Röte schoß ihr in die Wangen.

„Das tu ich ja gar nicht!“

„Doch tust du es!“ . . . beharrte er mit seiner charakteristisch knappen Bestimmtheit, gegen die es keinen Widerspruch gab . . . „Weil du mit Letzlin und unserer Ostmark unendlich viel enger verschwistert bist als du selbst es fühlst. Bewahre dir diese Liebe und sei ihrer froh; denn Menschen können dich verlassen oder bitter enttäuschen — die Heimat niemals. Doch hüte dich auch davor, ungerecht und überheblich zu werden gegen das, was außerhalb deines selbstgewählten, engen Kreises lebt und wirkt.“

Stumm nahm sie es hin.

„Im übrigen“ . . . ergänzte er; und nun hatte seine Stimme schon wieder den alten, ausgeglichenen Klang . . . „bin ich überzeugt: Du irrst mit deinem Argwohn. Nach meinem Empfinden nämlich sind die Beziehungen zwischen Madame Léry und diesem Engländer irgendwie ganz anderer und viel ungewöhnlicherer Natur. Wenngleich mir dafür vorerst noch alle Beweise fehlen. Es wird sich wohl auch keine Möglichkeit mehr ergeben, sie herbeizuschaffen. Denn obwohl ich mit ihr vorhin vereinbart hatte, daß wir in Wien nachher gemeinsam irgendwo zur Nacht essen, werde ich das nun selbstverständlich in geschmackvoller Form rückgängig machen. So etwas . . .—“

Da jedoch fuhr Wera von Grünne auf.

„Aber weshalb denn? Wie kommst du nur zu solcher Absicht? Davon darf keine Rede sein. Das ist sogar völlig ausgeschlossen. Weil ich mit dem Mister O'Donell . . . Der wurde nämlich vorhin unterbrochen; mitten in einem hochinteressanten Vortrag, den er mir hielt und den er in Wien natürlich beenden muß. Wir haben das fest verabredet . . . Ueberhaupt — o Gott, Lutz, ich glaube, du hast mich völlig mißverstanden. Wie könnte ich auch nur den leisesten Einwand gegen eine Dame erheben, die ich ja noch gar nicht kenne. Und der Mister O'Donell, der ist mir sogar sympathisch. Weil er sehr klug zu sein scheint und einem geradezu fabelhaft allerlei Dinge zu erklären versteht, von deren Existenz man bisher keine Ahnung hatte. Das kann nicht jeder — glaub mir, Lutz: Jeder kann das noch längst nicht: so überzeugend zu einer Frau zu sprechen, daß seine Gegenwart ihr wertvoll ist!“

Der Bruder sah an ihr vorüber, seine Augen waren fremd und finster.

„Nein, mein Mädelchen“ . . . — sagte er nach einer ganzen Weile . . . „jeder Mann kann das nicht. Im Gegenteil — Worte zerstören Illusionen oft genau so erbarmungslos wie sie sie heimtückisch erst geschaffen haben . . . Ja — aber was übrigens deinen Mister O'Donell anbetrifft, und wenn ich dich wirklich nur mißverstanden habe . . . — Mag er denn also seinen unterbrochenen Vortrag nachher beim „Sacher“ oder im „Bristol“ beenden!“

VI.

Und doch sollte dieser Abend Ausklänge finden, die niemand vorausgesehen.

Das ursprünglich vereinbarte Programm wurde bereits verworfen, als man nach der Landung in Aspern der Gepäckübernahme durch das Hotelauto des „Bristol“ zuschaute.

Da hatte Marion Léry eine unvermittelte Eingebung.

„Wie wäre es, meine Herrschaften, wir äßen zur Nacht nicht bei „Sacher“, der uns ja schließlich auch nichts weiter bieten kann als ein elegantes Weltstadtrestaurant — sondern wir fuhren zum Kobenzl hinauf ins Schloßhotel? Ich sehne mich darnach, den Wienerwald wieder einmal im Abendlicht zu sehen. Er ist unvergleichlich! Allseits einverstanden? Herrlich! Dann rege ich an: wir treffen uns nach genau einer Stunde unten in der Halle vom „Bristol“, wo wir ja so wie so alle absteigen. Ich habe vorher eine kurze Besprechung mit einigen Herren, während Sie, Clifford, sich inzwischen mit der Hoteldirektion in Verbindung setzen können, damit man für uns ein gutes Privatauto chartert. Denn Ihr eigener Wagen rollt ja leider als Expreßfracht bereits nach Berlin.“

„Well“ . . . nickte Mister O'Donell lakonisch und wandte sich dann wieder Wera von Grünne zu . . . —

Die Französin wurde in der Tat bereits erwartet. Kaum hatten die Herrschaften das Vestibül des „Bristol“ betreten — als sich zwei äußerst elegante Herren, deren Teint und Erscheinung sie unbedingt als Asiaten verriet, aus ihren Klubsesseln erhoben und auf das flüchtige Hinübergrüßen der schönen Frau mit respektvollen Verbeugungen antworteten. Man schien also einander zu kennen.

Doch sie mußten sich noch in Geduld fassen. Denn erst war an der „Reception“ die bereits telegraphisch vorbereitete Zimmerfrage zu lösen. Dann fuhren die Ankömmlinge nach oben, um ein Bad zu nehmen und sich umzukleiden.

Als Lutz von Grünne eine Stunde später verabredetermaßen an die Zimmertür seiner Schwester klopfte, um sie abzuholen, erfolgte keine Antwort, so daß er von selbst öffnete.

Wera von Grünne stand, bereits fertig angezogen, am Fenster und schaute zum menschenwimmelnden Treiben des Kärtnerringes hinab.

Er trat zu ihr.

„Nun, Kleines, wie wirkt auf dich der erste Eindruck dieser angeblich sterbenden Märchenstadt, die doch noch springlebendig zu sein scheint?“

„Imposant!“ . . . gestand sie, nachdem sie das leise Erschrecken über die so unvermutet neben ihr erwachte Männerstimme überwunden hatte . . . „Wenn die ganze Stadt hält, was die Fahrt vom Flughafen her versprach, dann begreife ich, daß alle Menschen, die Wien kennen, es auch lieben müssen.“

„Um so verwunderlicher nur, daß diese Stadt dich nervös zu machen scheint. Jedenfalls nach dem gespannten Zug, um deine Lippen zu urteilen, den ich heute zum ersten Male sehe.“

„Der aber mit Wien nichts zu tun hat.“

„Sondern? Natürlich nur, sofern meine Frage doch nicht stört.“

Das junge Mädchen wandte sich ins Zimmer zurück und lehnte jetzt am Fensterbrett. Wie aus weißem Rahmen herausgeschnitten, hob sich die pagenhaft feingliedrige Zierlichkeit ihrer Gestalt gegen die weich ineinander übergleitenden Farben des Frühlingsabend ab.

„Ich möchte nicht, Lutz“ . . . sagte sie unruhig . . . „daß zwischen uns noch einmal, wie vorhin auf dem Grazer Flugplatz, Verstimmungen aufkommen. Deshalb darf ich deine Frage nicht beantworten. Vielleicht verstehst du mich auch so.“

„Vermutlich“ . . . nickte er und tippte aufs Geratewohl: „Marion Léry?“

Ihr unwillkürliches Aufatmen gab ihm wortlose Bestätigung. Da ließ er sich einige Schritte von ihr entfernt in einem Sessel nieder.

„Ich bin kein Stumpfbock, Wera — um einen Kommißausdruck zu gebrauchen. Womit ich sagen will: Du hast keine Verstimmung zu fürchten, wenn du mit mir über diese Frau sprechen willst und stichhaltige Gründe zu solcher Erörterung zu haben glaubst. Nenne sie mir also.“

Und als sie nur stumm den Kopf schüttelte:

„Dann werde ich selbst es tun: die beiden Asiaten, die sie vorhin unten im Vestibül erwarteten?“

„Ja!“ nickte sie.

„Und weiter? Denn ich sehe dir an, daß du noch irgendein ganz spezielles Moment im Hintergrunde hältst.“

Sie hatte bereits die Handschuhe übergezogen. Nun streifte sie sie wieder ab.

„Ich bin wohl tatsächlich noch sehr töricht und hilflos, Lutz — und vielleicht sind es wirklich nur Selbstverständlichkeiten, wenn eine Dame wie diese Marion Léry überall, wo sie den Fuß hinsetzt, irgendeinen bekannten Herrn trifft. Der Mister O'Donell, du, die beiden Kavaliere mit dem dunklen Teint — das alles als Begegnungen kaum eines einzigen Tages . . . —“ sie wurde plötzlich ungeduldig. „Bestätige mir, daß so etwas zu den Lebensformen jeder Weltdame gehört. Oder wenn du es nicht kannst, so lache mich wenigstens aus, weil ich eine ahnungslose, kleine Provinzgans bin.“

„Wozu nicht die leiseste Veranlassung vorläge. Nur hast du inzwischen wieder vergessen, was ich dir heute mittag schnell zugeraunt: daß Madame Léry, die dir anscheinend so viel Kopfzerbrechen bereitet, keine hergebrachte Bürgersfrau, sondern eine viel auf Reisen befindliche Konzertsängerin ist.“

„Wirklich?“

„Was meinst du?“

„Hast du schon mal eines ihrer Konzerte besucht oder sie überhaupt singen gehört?“

Er stutzte unwillkürlich, dachte nach.

„Nein — allerdings noch nicht“ . . . beschwichtigte jedoch sofort mit einer Handbewegung: —„Nur darfst du das um Gotteswillen nicht falsch bewerten. Denn ich bin nun mal leider ein musikalischer Banause und war's von jeher.“

(Fortsetzung folgt.)

Seltsame Hotelgäste.

Die Dame mit den Pelzen. / Der Gast in den zwei Betten. / Die Enten in der Badewanne.
Die türkische Leibwache veranlaßt Feueralarm.

Von
Herbert Elvers.

Die Riesenhotels der modernen Großstädte beherbergen viele erlesene Gäste; nicht wenige sind darunter, die sich nur durch ihre Verschrobenheit, um nicht zu sagen Verrücktheit, von der Menge abheben. Die Geschäftsführer dieser Gaststätten können da manch interessantes Histörchen erzählen. So pflegte das bekannte Waldorf-Astoria in Neuyork alljährlich den Besuch einer reichen Engländerin zu erhalten, die eine Leidenschaft für Pelze hatte. Ganze Koffer davon schleppte sich mit sich herum, genug, um einen Eskimostamm auszustatten. Zur Aufbewahrung dieser Schätze mußte stets ein Zimmer neben dem ihrigen bereit gehalten, jedes Möbelstück, selbst der Heizkörper daraus entfernt werden, damit „die Pelze auch immer in geraden Reihen hängen konnten“.

In einem großen Berliner Hotel verlangte ein Engländer ein Zimmer mit zwei Betten für sich allein und bezahlte auch ohne Murren den Preis für ein Doppelzimmer. Er schien ganz normal zu sein, nur fiel es auf, daß er ein für allemal um Mitternacht geweckt zu werden wünschte. Selbstverständlich geschah dies, wenngleich das Personal sich den Kopf zerbrach, was es damit für eine Bewandtnis habe. Der Gast ging stets schon um neun Uhr schlafen und verließ auch später nie mehr das Hotel. Schließlich stellte sich heraus, daß der Sonderling die Gewohnheit hatte, die ersten drei Stunden in dem einen Bette zu schlafen, um dann nach dem Wecken um Zwölf das andere aufzusuchen.

Eine reiche Amerikanerin verlangte die besten Zimmer in einem Hotel. Man war sicher, allen ihren Ansprüchen genügen zu können, und führte die Dame nach ihrer Ankunft in die für sie bestimmten Räume. Aber sie war entsetzt: unmöglich könne sie in diesen Zimmern wohnen. Man erkundigte sich vorsichtig, was sie an den wirklich tadellos ausgestatteten Gemächern auszusetzen habe. Es ergab sich, daß die rote Tapete „nicht zu ihr passe“, und eiligst mußte eine Zimmerflucht in anderer Farbe bereitgestellt werden. — Daß reiche Amerikaner die für sie bestimmten Zimmer, ehe sie einziehen, erst neu tapezieren und womöglich mit neuen Möbeln ausstatten lassen, kommt drüben gar nicht so selten vor. Da sie dafür entsprechend zahlen, werden derartige Wünsche natürlich ohne weiteres erfüllt.

So pflegte eine verschrobene alte Dame in einem der ersten Hotels Neuyorks alljährlich immer wieder die gleichen Zimmer zu nehmen, wobei sie die Bedingung stellte, daß jedesmal ein neuer Teppich, aber stets vom selben Muster in der gleichen Farbe, darin liege. Als sie einmal wieder eingetroffen war, fand das Zimmermädchen die Dame auf der Erde kniend eifrig mit der Nase eine Ecke des Teppichs beschnüffeln. Die mißtrauische Alte hatte bei ihrem letzten Aufenthalt eine Ecke des Teppichs mit einem starken Parfüm getränkt und überzeugte sich nun, ob die Hotelleitung auch nicht gemogelt und den früheren Teppich wirklich durch einen neuen ersetzt habe. Da sie keine Spuren des Parfüms feststellen konnte, blieb sie befriedigt wohnen.

Eine der lustigsten Geschichten wird uns aus dem Belmont-Hotel, gleichfalls in Neuyork, berichtet. Hier nahmen für längere Zeit zwei Schwestern Aufenthalt, die bald dadurch auffielen, daß jeden Morgen ein Bote eine große Tüte mit geschrotetem Mais für sie abgab. Niemand vermochte zu ergründen, was die beiden damit machten. Auch fiel es auf, daß ihr Zimmermädchen immer zu einer ganz genau bestimmten Stunde eintreten und stets nur kurze Zeit verweilen durfte, Eines Tages waren die beiden ausgegangen, ohne ihr Zimmer verschlossen zu haben. Das Zimmermädchen, von Neugier geplagt, betrat die Räume und traute seinen Augen nicht, als es im Badezimmer in der hochgefüllten Wanne zwei — Enten lustig umherschwimmen sah. Die Erklärung war nachher sehr einfach. Der einen der beiden Schwestern waren vom Arzt frische Enteneier verordnet, und sie hatte nur auf diese Weise das ärztliche Gebot erfüllen zu können geglaubt.

Zu einem amüsanten Abenteuer gab schließlich noch ein hoher türkischer Würdenträger Veranlassung, der mit sechs kräftigen Leibwächtern im Hotel eintraf. Diese Garde mußte allnächtlich auf dem Hotelflur vor der Zimmertür den Schlummer ihres Herrn bewachen. Eines Nachts revidierte ein Hotelangestellter die Feuermeldeanlage, ohne von der Anwesenheit der seltsamen Gäste eine Ahnung zu haben. Er schritt in aller Seelenruhe einen Gang entlang, als plötzlich ein scharfes Zischen an sein Ohr drang. Die Türken wollten sich dadurch nur auf seine Annäherung aufmerksam machen; der brave Angestellte jedoch, der plötzlich sechs dunkle Gestalten sich vom Boden erheben und auf sich zukommen sah, war zu Tode erschrocken. Er wußte keinen anderen Rat, als den nächsten Feuermelder zu ziehen, worauf alsbald schrilles Klingeln ertönte und von allen Seiten die Hausdiener mit Löschapparaten herbeieilten. Der Spektakel wiederum versetzte die brave Leibgarde in Todesangst. Mit schlotternden Knien standen sie an der Wand aufgereiht da, das Schlimmste erwartend. Schließlich kam, von dem Lärm aufgeschreckt, ihr Dolmetscher hinzu und klärte das kleine Mißverständnis zu allseitiger Zufriedenheit auf.

Ausflug nach Werder.

Humoreske von **Rudolf Presber.**

Paul (am Telephon Amt Hansa): „Halloh, ist dort Paschke?“

Hugo (am Telephon Amt Oliva): „Ja. Persönlich. Wenn Sie mir wieder mit allen Perserbrücken kommen, schicke ich Ihnen das Ueberfallkommando auf den Hals!“

Paul: „Sehr gut — nee, nee, hier sind keine Perser. Auch nicht Aman Ullah. Paul ist hier. Morgen, Hugo!“

Hugo: „Ach Du? Morgen! Schon so früh —?“

Paul: „Ja, ja. Aber ich verstehe Dich so schlecht. Du hörst Dich so entfernt an.“

Hugo: „Kommt vielleicht daher, daß wir gerade am Radio ein bißchen **London** gehört haben.“

Paul: „Mag sein. Also hör' mal, ich hab' einen Vorschlag. Es ist doch so schönes Wetter heute, nicht wahr?“

Hugo: „So? Wir haben noch nicht hinaus geguckt. Wir haben **bloß** Radio gehört. London! Aber erstens war's schlecht zu verstehen. Und zweitens können wir alle kein Englisch.“

Paul: „Na, da verliert Ihr ja nichts, wenn Ihr nachher mit in die **Baumblüte** fahrt.“

Hugo: „Warum nach Braunschweig?“

Paul: „Unsinn! In die Baumblüte!“

Hugo: „In die Baumblüte? Wo blüht's denn?“

Paul: „Na, wo blüht's denn, wenn man in Berlin sitzt! In Werder. Es gehen da Sonderzüge.“

Hugo: „Mit dem Sonderzug nach Werder —? Einen Momang — Wie? . . . meine Frau sagt eben, da blüht's ja noch gar nicht.“

Paul: „Aber natürlich. Seit fünf Tagen schon.“

Hugo: „So, schon seit fünf Tagen? Einen Momang — Wie? . . . meine Schwiegermutter sagt eben, sie hat gelesen, es ist schon alles **abgeblüht**.“

Paul: „Aber wieso denn! Wir haben doch Verwandte in Werder, die vorgestern geschrieben haben: seit fünf Tagen.“

Hugo: „Vorgestern haben sie geschrieben? Dann sind's ja schon sieben Tage! Einen Momang — Wie? . . . Meine Frau sagt, die Züge sind immer so voll!“

Paul: „Schön. Spendieren wir uns ein Auto. Es ist doch nur einmal Frühling.“

Hugo: „Recht hast. Spendieren wir uns ein Auto. Einen Momang — Wie? . . . Meine Schwägerin sagt, auf der Bahn sind so schrecklich viele Leute betrunken vom Obstwein.“

Paul: „Was geht uns das an, wenn **wir** Auto fahren und **die** mit der Bahn?“

Hugo: „Richtig. Wir haben ja unser Auto. Einen Momang — Wie? . . . Meine Schwiegermutter sagt, unser Chauffeur ist dann aber **auch** bestimmt betrunken!“

Paul: „Da muß man eben achtgeben. Schlimmstenfalls chauffiere **ich** zurück.“

Hugo: „Du chauffierst? Na, **so** schlimm braucht's ja nicht gleich zu werden. Schließlich ist es ja auch nicht unbedingt nötig, Obstwein zu trinken, wenn man in die Baumblüte —“

Paul: „Nee, nee, alles was recht ist, Obstwein **gehört** zur Baumblüte.“

Hugo: „Obstwein gehört —? Einen Momang — Wie? Meine Frau sagt, unser Fritzchen braucht Obstwein bloß zu **sehen**, dann hat er schon die Hosen voll!“

Paul: „Ach, Ihr wollt das Fritzchen mitnehmen —?“

Hugo: „Na, das ist doch klar. **Wir** wissen doch schließlich, wie ein blühender Baum aussieht. Aber die Kinder, die sollen sich's mal betrachten. Einen Momang — Wie? . . . Ja, meine Schwiegermutter sagt, unser Lieschen kann so schöne Frühlingsgedichte von der Schule. Die sagt sie uns dann unterwegs auf.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Mannheimer Rennen.

1. **Begrüßungs-Rennen:** 3000 ℳ, 1200 Meter: 1. A. Morawez' O. K. (Tausz), 2. Geralca, 3. Honeska. F. Mylady, La Mara, Albana, Erfindung. Tot.: 16, Pl.: 10, 10, 10 : 10, 2½— Lg.

2. **Königsstuhl-Hürdenrennen:** 3000 ℳ, 2800 Meter: 1. O. Silbernagels Original (Deschner), 2. Festina lente, 3. Mannesmut. F.: Creta, Avolo, Perlenkönig. Tot.: 23, Pl.: 15, 15 : 10. 5—2 Lg.

3. **Neuwiesen-Rennen:** 3000 ℳ, 2000 Meter: 1. A. Baer u. H. Soherrs Remrod (Albert), 2. Caro Bube, 3. Grafenstein. F.: Hilf dir selbst, Salzig, Perfekt, Falkner, Mallorka. Tot.: 296, Pl.: 52, 19, 22 : 10. Hals — 1½ Lg.

4. **Riese-Jagdrennen:** 4300 ℳ, 3700 Meter: 1. F. Gerteis' Amedee de Savoie (Quast), 2. Montagne Russe, 3. Vögelchen. F.: Mon Petit, Goldener Frieden, Kabalia. Tot.: 45, Pl.: 23, 18 : 10. 2—1 Lg.

5. **Prüfungs-Preis:** Ehrenpr. u. 4300 ℳ, 1450 Meter: 1. Frau L. v. Opels Sergius (Narr), 2. Marionette, 3. Erdgeist. Tot.: 24 : 10. 2½—¾ Lg.

6. **Waldhof-Jagdrennen:** 3000 ℳ, 3000 Meter: 1. J. Kirchhoffers Turned up (Frhr. v. Egloffstein), 2. Cupido, 3. Abendwind. F.: Milan III, My Lord II. Tot.: 34, Pl.: 12, 12 : 10. 3—5 Lg.

7. **Luisenpark-Rennen:** 3000 ℳ, 1600 Meter: 1. A. Daubs Rosenquarz (Vinzenz), 2. Kapuziner, 3. Okertal. F.: Mossuk, Goldelse, Toscana. Tot.: 41, Pl. 16, 13 : 10. 1½—2½ Lg.

Baden—Elsaß.

Internationaler Boxsportabend.

Viele Interessenten des Boxsportes hatten sich zu dieser internationalen Veranstaltung eingefunden und wurden Zeugen fairer und interessanter, auf hoher technischer Stufe stehender Kämpfe.

Zunächst wurde der Abend mit Jugendkämpfen aus der Boxabteilung des F.C. Phönix eingeleitet und man sah hier, daß innerhalb des Vereins guter Nachwuchs vorhanden ist. In drei 3×2 Minutenrunden maßen sich zunächst: Ritter—Erhardt. Erhardt, der technisch bessere, konnte über alle Runden hinweg die Oberhand behalten und gewann sicher nach Punkten.

Einhold—Lind. Hier konnte Lind nach Punkten siegen. Einhold litt sehr unter Luftmangel.

Sproll—Jössel. Dieses Treffen wurde mit aller nur möglichen Verbissenheit durchgeführt. Beide Gegner trennten sich nach ausgeglichenem Kampf unentschieden.

Nun folgen die internationalen Kämpfe. Zwei konnten nicht ausgetragen werden, da zwei der Gäste, infolge Autounfalles, am Auftreten verhindert waren. Die ausgetragenen Kämpfe verliefen jederzeit interessant und verrieten gutes Können.

Federgewicht: Hettel—Rey. Hettel, der zweiter süddeutscher Meister ist, lieferte dem elsässischen Meister Rey fast über alle Runden, eine überlegene Partie und wurde durch das Schiedsgericht einstimmig als Punktsieger erklärt.

Leichtgewicht: Schappacher—Claus. Claus war hier der Bessere und konnte den ostfranzösischen Meister nach Punkten schlagen.

Mittelgewicht: Apell—Krämer. Der südwestdeutsche Meister Krämer konnte den zweiten Weltmeister nie ernstlich gefährden, trotzdem er ihm zeitweise sehr zu schaffen machte. Apell wurde einstimmig als Punktsieger erklärt und konnte somit den einzigen Sieg für seine Landesfarben einheimsen.

Für den ostfranzösischen Meister im Halbschwergewicht Brunner sprang der Schwergewichtler Käfer gegen den Halbschwergewichtler Vischer zu einem nationalen Kampf in den Ring, den der Halbschwergewichtler Vischer mit überlegenem Punktsieg für sich entscheiden konnte. rd.

Badens Turnermannschaft

für den Länderkampf Schweiz—Pfalz—Baden.

Die Leitung des badischen Turnkreises hatte auf den gestrigen Sonntag die besten badischen Geräteturner in die neuerbaute Turnhalle des Turnvereins Achern zu Ausscheidungskämpfen eingeladen für die Aufstellung der Mannschaft, die den Kreis Baden bei dem Länderkampf Schweiz—Pfalz-Baden am 29. Juni in Baden (Schweiz) vertreten soll. Die Veranstaltung, die unter der Leitung des Kreismännerturnwarts Ottstadt-Offenburg stand, hatte zahlreiche Turner und viele Zuschauer herangelockt. 30 Turner stellten sich dem Kampfgericht. Sie zeigten Leistungen, die von Wettkampferfahrung und sicherem Können zeugten und auch viel Mut verrieten. Der Kampf bestand aus fünf selbstgewählten Uebungen am Barren, Reck, Freiübung und Pferdelängssprung. Bei 100 erreichbaren Punkten wurden als die besten Turner festgestellt: Nill-Mannheim 1846 86 Punkte; Eschwei-Pforzheim 1834 86 Punkte; Schenk-Brombach 84 Punkte; Ernst-Mannheim 1846 84 Punkte; Wühler-Mannheim 1846 84 Punkte; Hefele-Villingen 79 Punkte; Aupperle-Pforzheim 1882 79 Punkte; König-Mannheim 1846 79 Punkte.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 7. Mai: Wolkig mit Niederschlägen, später kühler.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 5. Mai: 104 cm; 4. Mai: 72 cm.
Schusterinsel, 5. Mai: 170 cm; 4. Mai: 140 cm.
Kehl, 5. Mai: 285 cm; 4. Mai: 255 cm.
Maxau, 5. Mai: 441 cm; 4. Mai: 413 cm; mittags 12 Uhr: 418 cm; abends 6 Uhr: 431 cm.
Mannheim, 5. Mai: 327 cm; 4. Mai: 287 cm.

Badische Rundschau.

Schwerer Zusammenstoß.

= **Durlach, 5. Mai. Auf der Landstraße bei Büchig ereignete sich am Samstag abend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit einem Begleiter auf dem Soziussitz wollte zwei Fuhrwerke überholen. Dabei fuhr er die beiden Fuhrleute an und stürzte mit seinem Motorrad. Einer der Fuhrleute wurde schwer verletzt und auch der Motorradfahrer und sein Begleiter erlitten erhebliche Verletzungen. Die drei Verletzten wurden durch den Durlacher Krankenwagen in das Krankenhaus Durlach eingeliefert.**

*

= **Durlach,** 6. Mai. In der Hauptstraße stieß gestern ein Lieferwagen mit einem Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — In der Friedhofstraße fuhr ein 16jähriger Lehrling auf den Gehweg und verletzte einen Herrn, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Ein Scheckbetrüger verhaftet.

dz. **Weinheim** a. d. Bergstraße, 6. Mai. Bei der Kontrolle eines hiesigen Hotelgastes ist es der Polizei gelungen, einen Scheckschwindler zu entlarven. Er führte zwei Scheckhefte von württembergischen Banken bei sich, die in der Inflationszeit abgegeben wurden und für die keine Deckung vorhanden ist. Unter dem Vorwande, als Hauptvertreter einer größeren Firma aus Württemberg tätig zu sein, besuchte er hiesige Geschäfte, bei denen er größere Einkäufe machte, die er sofort mit gefälschten Schecks bezahlte. Desgleichen beglich er auch im voraus seine Hotelrechnung mit einem Scheck in Höhe von 100 ℳ. Bei dem Schwindler handelt es sich um einen vielfach vorbestraften Kaufmann aus Mannheim, der seine Flucht ins Ausland schon vorbereitet hatte.

Kind von der Straßenbahn totgefahren.

dz. **Ludwigshafen a. Rh., 6. Mai. In der Kurzstraße wurde ein 5jähriges Mädchen, das in Unkenntnis der drohenden Gefahr die Straße überqueren wollte, von einem Straßenbahnwagen erfaßt und überfahren. Das Kind starb nach wenigen Minuten. Den Wagenführer trifft keine Schuld.**

---

m. **Gengenbach,** 6. Mai. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde Postsekretär a. D. Karl Hildebrand zu Grabe getragen. Der Verblichene, der im 83. Lebensjahre stand, erfreute sich allgemeiner Sympathien. Auch im kommunalen Leben hatte sein Name einen guten Klang.

bld. **Mannheim,** 4. Mai. Der Stadtrat stimmt den Entwürfen des Vertrages und der Richtlinien über die Vereinigung der Gemeinde Wallstadt mit der Stadt Mannheim zu. Zustimmung des Bürgerausschusses wird eingeholt werden.

bld. **Titisee,** 3. Mai. Ein Veteran der Arbeit, ein biederer badischer Handwerksmeister von altem Schrot und Korn, der Wagnermeister Alexander Kaltenbach in der Schwarzwaldgemeinde Viertäler feiert am 4. Mai seinen 95. Geburtstag. Möge der altehrwürdige Meister in der bisherigen Rüstigkeit seinem 100. Geburtstag entgegengehen.

„Liedertafel" Hohenwettersbach.

Sängerkonzert.

Die Tage rücken näher, an denen Badens Sänger ihr zehntes großes Bundesfest in Freiburg i. Br. (zu Pfingsten) feiern werden. Aus allen Teilen des Landes und in ausführlicher Besonderheit aus der näheren Umgebung konnten wir während der letzten Zeit von erfolgversprechenden Vorbereitungen berichten, welche die ländlichen Gesangvereine trafen. Denn meist waren die Abhörergebnisse der in Verbindung mit den Frühjahrskonzerten veranstalteten Wertungssingen sehr gut und befriedigend.

So führte uns der gestrige Sonntagnachmittag — der im schönsten Frühlings- und Blütenkleide verheißungsvoll leuchtete — nach Hohenwettersbach, wo der Gesangverein „Liedertafel" (im Saale zur Hochburg) anläßlich seines 54. Stiftungsfestes ein Konzert veranstaltete, das von vornherein Leistungen und Genüsse bester Art versprach. Der mit 50 kräftigen, gutgezügelten Männerstimmen auftretende Chor erwarb sich schon bei seinem einleitenden Vortrag des Cassimirschen „Gebet für das Vaterland" stärksten Beifall, den auch zugleich der als Ehrengast anwesende Komponist und Musikdirektor Cassimir (Karlsruhe) entgegennehmen durfte. Es folgte der Weihechor „Dem Andenken der Gefallenen" (Weidt), der gedämpft abgestimmt erklang und mit seinem inbrünstigen Fortissimo am Schluß: „Nicht umsonst habt ihr gestritten, eure Erben woll'n wir sein" allertiefste Wirkung nicht verfehlte.

Aus dem allgemeinen Programm der konzertlichen Darbietungen sind zu nennen weitere Männerchöre von Trunk, Baumann, Silcher, und als Gipfelleistung, die man den Hohenwettersbacher Sängern anerkennend vermerken muß, der Meistersingerchor „Ehret eure deutschen Meister". Dem Chorleiter Franz Müller, dessen frühe Erfolge im Männergesangwesen zu allgemeiner Freude Anlaß geben, darf man Dank für seine wertvoll geleistete Mühe zollen. Sämtliche vorgetragenen Männerchöre gelangen auch in Freiburg zur Aufführung.

Einen bereichernden Eindruck gewann das Konzert durch die Mitwirkung des Baritonsängers Karl Müller („Liederhalle" Karlsruhe), begleitet von Frl. Gertrud Müller. Auf ein gutgeschultes, das Hörerempfinden ansprechendes Organ gestützt, sang Herr Müller eine Anzahl Lieder, deren Auswahl wiederum von gutem Geschmack und Können zeugte.

Das gutbesuchte Konzert erntete insgesamt viel Beifall. lp.

Tagung und Ausstellung für das Deutschtum im Ausland.

dz. **Pforzheim,** 6. Mai. Am Samstag und Sonntag fand hier die diesjährige Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande statt, die aus allen Teilen Badens gut besucht war. Auch der Berliner Verbandsvorsitzende hatte sich eingefunden. Am Samstag erfolgte zunächst die Eröffnung einer von der Pforzheimer Ortsgruppe veranstalteten Ausstellung unter dem Motto: „Deutschtum, im Besonderen der Badener im Auslande". Die Stadt war durch Oberbürgermeister Gündert, die Staatsbehörde durch Landrat Holderer vertreten. Von dem ausgestellten reichhaltigen Material ist eine kulturgeographische Karte hervorzuheben, die speziell die badische Auswanderung nach dem Donau-Osten behandelt. Den Beratungen am Samstag schloß sich ein Begrüßungsabend an. Die Sonntagsverhandlungen wurden eingeleitet durch die Vorführung des „Siebenbürgerfilms". Eine kleine Wanderung in die nächste Umgebung Pforzheims bildetete den Abschluß der Tagung.

Allerlei aus Durlach.

Hochbetrieb am „Blütensonntag". — Ausstellung für Gesundheitspflege.

st. **Durlach,** 6. Mai. Fast hat's die Straßenbahn nicht schaffen können. Alle Wagen waren mit Ausflüglern und Spaziergängern voll besetzt, die am „Blütensonntag" in die Natur strömten.

Das herrliche Wetter lohnte alle, die es für zweckmäßig erachteten, sich in die frische Luft zu begeben, und ein sanftes Windchen milderte die uns noch ungewohnte Wärme.

Zahlreiche Vereine hatten für gestern Ausflüge geplant und konnten sie auch mit großem Erfolg zur Durchführung bringen. Die Veranstaltungen in der Stadt hatten natürlich entsprechend darunter zu leiden. Am Samstag abend versammelte der „Liederkranz" seine Mitglieder zu einer schönen Frühlingsfeier, die gut besucht war.

Am Sonntag abend fand in der evangelischen Stadtkirche eine musikalische Feier statt. Der erblindete Otto Grau (aus Heilbronn) spielte auf unserer Orgel Bach und Reger. Der bei uns sehr geschätzte Orgelkünstler hat wieder einen Beweis seines großen Könnens geleistet, was man erwartet hatte in Erinnerung an früher gehörte Vorträge.

*

st. **Durlach,** 6. Mai. Gestern eröffnete Oberbürgermeister Zöller die Ausstellung für Gesundheitspflege, die das „Deutsche Hygiene-Museum Dresden" veranstaltet. Der Oberbürgermeister begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, die Aerzteschaft, die Stadtverordneten und Schulvorstände. Er führte in seiner Ansprache aus, daß die Gesundheit der Bevölkerung für alle, die am Wohle der Gesamtheit mitarbeiten, ein außerordentlich wichtiger Faktor sei. Gegen unsere heutigen Seuchen, die den Volkskörper heimsuchen (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw.) kann nur Wissen und Kenntnis in der Allgemeinheit verbreitet, nützlich sein und die Ausrottung schrecklicher Krankheiten fördern.

Nach der Eröffnungsrede ergriff Medizinalrat Bruch das Wort und begrüßte als Arzt diese Ausstellung. Weiter führte er kurz in die einzelnen Gebiete ein, die dargestellt worden sind.

Es ist zu wünschen, daß die Ausstellung viel besucht wird. Die Schulen werden alle geschlossen durch sie geführt und erhalten die notwendigen Erläuterungen.

Kreisökonomierat Geiß 60 Jahre alt.

st. **Durlach,** 6. Mai. Kreisökonomierat Karl Geiß feiert am 7. Mai seinen 60. Geburtstag. Er steht seit 1896 im Dienste des Kreises Karlsruhe und hat sich viele Freunde erworben. Seit 33 Jahren ist Herr Geiß Mitglied der Direktion des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, den er auch in der Bad. Landwirtschaftskammer vertritt. In erster Linie gilt Geiß als Sachverständiger auf dem Gebiete des Steuer-, Kredit- und Versicherungswesens. Weiter sind ihm im wesentlichen die vielen landw. Gauausstellungen zuzuschreiben, die er hervorragend zu organisieren wußte. Zu Anerkennung seiner Verdienste wurde Geiß bereits die Ehrenmitgliedschaft des Bad. Landw. Vereins verliehen. Möge er noch viele Jahre in seinen Aemtern rüstig und ersprießlich wirken können!

Deutscher Sängerbund in Heidelberg.

Gesamtausschußsitzung vom 10.—12. Mai.

55 000 weibliche Sänger warten auf den Anschluß.

Vom 10. bis 12. Mai findet wie alljährlich die Tagung des Gesamtausschusses des D.S.B. statt. Als Tagungsort ist diesmal Heidelberg gewählt. Der Gesamtausschuß besteht aus etwa 50 Vertretern der Einzelbünde und Kreise des D.S.B. Die Organisation, die 1862 gegründet

„Geschmückt mit König Davids Bild."

Obiges Bild stellt das Werbeplakat und die Prägung der Preismünze des 10. Badischen Bundessängerfestes, zu Pfingsten in Freiburg i. B., dar.

wurde, umfaßt 15 000 deutsche Männergesangvereine des In- und Auslandes mit etwa 870 000 singenden Mitgliedern. Das letzte Bundesfest in Wien im vorigen Jahre, das von mehr als 130 000 Sängern besucht wurde, legte Zeugnis ab von der großen Begeisterung und der intensiven Pflege des deutschen Chorgesanges, der in allen Gegenden des Reiches in einer üppigen Blüte steht wie nie zuvor.

Die diesjährige Tagung wird vor allem als Vorbereitung dienen für den im Juli in Nürnberg stattfindenden „Sängertag", das Sängerparlament, das aus Vertretern der Vereine besteht. In Verbindung mit dem Sängertag steht die 2. Nürnberger Sängerwoche, eine Konzertfolge, die neues, von einer neutralen Kommission ausgewähltes Liedgut durch Musteraufführungen zur Diskussion stellt. Die Heidelberger Gesamtausschußsitzung wird sich vor allem mit zwei Problemen, die die gesamte deutsche Sängerschaft seit langem bewegen, zu befassen haben: Wettstreitfrage und Aufnahme gemischter Chöre. Die Bestrebungen des Hauptausschusses und eines Teils der Bünde gehen dahin, die Basis der Organisation durch Aufnahme von gemischten und Frauenchören zu erweitern und die Gesamtheit der Sangesfreunde, soweit sie auf dem Boden des D.S.B. stehen, zu vereinen. Die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses liegen auf der Hand, doch fehlt es nicht an Stimmen, die der Befürchtung Ausdruck geben, die Entwicklung der Männerchöre sei durch die Aufnahme gefährdet.

Es ist zu hoffen, daß man diese und andere Bedenken angesichts des großen Gedankens des Zusammenschlusses zurückstellt und die Aufnahme der gemischten Chöre zustande kommt, insbesondere da vielen Männerchören bereits Frauenchöre (insgesamt 55 000 Sängerinnen) angegliedert sind. Die Wiedereinführung von Sängerwettstreiten als Ersatz der früheren bekannten „Kaisersingen" hat in letzter Zeit viel Staub aufgewirbelt. Die Bewegung geht von Westdeutschland aus. Der Gesamtausschuß des D.S.B. hat bisher zu den Bestrebungen, wie sie sich heute darstellen, noch nicht Stellung genommen. Da die Meinungen der Fachleute über Wettstreite und ihre Vorteile nicht einheitlich sind, dürften interessante Diskussionen über die Wiedereinführung zu erwarten sein. Der engere Vorstand des D.S.B. (Hauptausschuß) hat in einer Sitzung im Dezember 1928 den Standpunkt vertreten, daß Wettstreite von ihm genehmigt werden müssen, wobei die Stellung der Einzelbünde selbstverständlich eine entscheidende Rolle spielen würde.

Kleine Rundschau.

— Der 34 Jahre alte Schlosser Heinrich Ober in Ludwigshafen stürzte vom Dach eines Hauses der Blücherstraße und blieb tot liegen.

— Während einer Heilsarmeeversammlung auf dem Lörracher Marktplatz kam es zu einer blutigen Schlägerei. Einige junge Leute versuchten planmäßig die Vorträge zu stören. Als das Publikum gegen die Störenfriede Stellung nahm, fielen diese über einen Zuhörer her und schlugen ihn blutig.

— In Brombach wurde von Autofahrern ein führerloses Langholzfuhrwerk angehalten. Man entdeckte zwischen dem Rad eingeklemmt den Kutscher Karl Brunner. Er wurde mit schweren Quetschungen in das Krankenhaus überliefert.

— Ausgeliefert wurde nach Konstanz durch die Thurgauer Kantonpolizei der Gelegenheitsarbeiter Dominik Weiden, der am vorletzten Samstag seine Ehefrau auf offener Straße erstochen hat.

— An der Arbeitsstelle des Gaswerkes Konstanz in Stein am Rhein wurde der verh. Vorarbeiter Johann Senn im Schieberschacht tot aufgefunden.

— Der Gastwirt Neuhardt aus Hirschtal (Pfalz) begab sich mit vorschriftsmäßigem Grenzpasse über die Grenze nach Lembach. Dort wurde Neuhardt, ein Kriegsinvalide, unter Verdacht angeblicher Spionage festgenommen und nach Straßburg verbracht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

RESI Heute letzter Tag

Karussell der Lüge

Ab morgen

Abschiedswalzer

(Chopin's letzte Liebe). Musik. Leitung: Robert Barth.

Im Beiprogramm: **Lustspiel in 2 Akten**

Resi's aktuelle Bildberichterstattung

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50. — Arbeitslose sowie Kleinrentner genießen für die erste Vorstellung Vergünstigungen.

Badisches Landestheater

In der Städtischen Festhalle.

Montag, 6. Mai.

Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte u. 1351—1400).

10. Sinfonie-Konzert.

Leitung: Josef Krips. Solisten: Else Blank und Magda Strack. Chöre: Bachverein, Singchor und Hilfschor des Bad. Landestheaters.

Mahler: 2. Sinfonie.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 21¾ Uhr.

Saal I. Abteilung 4.00 ℳ.

Badisches Landestheater.

Montag, 6. Mai.

* Th.-Gem. 1—100 und 1401—1550.

Nathan der Weise.

Von Lessing.

Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Brand, Herz, Höcker, Just, Prüter, Schulze.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22¼ Uhr.

Preise A (0.70—5.00).

Die. 7. 5.: Die große Hebammenkunst. Mi. 8. 5.: Zum erstenmal: Der Diktator. Hierauf: Zum erstenmal: Das geheime Königreich. Hierauf: Zum erstenmal: Schwergewicht oder: die Ehre der Nation. Do. 9. 5.: Die Afrikanerin. Im Konzerth.: Das silb. Kaninchen. Fr. 10. 5.: Oedipus. Sa. 11. 5.: Zum erstenmal: Gesellschaft. So. 12. 5.: Vormitt.: Kammer-Tanz. Abends: Don Giovanni. Im Konzerth.: Das silberne Kaninchen. Mo. 13. 5.: Tannhäuser.

Colosseum

Große

Varieté-Spiele

Die glanzvolle Parade artistisch. Höchstleistung mit

Musik aus der Luft

Anfang täglich 20 Uhr

Kapitalien

Auf II. Hypoth., jedoch innerhalb 50 bis 55% der Schätzung, sucht pünktl. Zinszahl.

6000 bis 7000 Mark

Angeb. unt. Nr. 9565 ins Tagblattbüro erb.

40 000 Mark

auch in Teilbeträgen an 1. oder 2. Stelle, nur auf gute Objekte günstig

auszuleihen.

Angeb. unt. Nr. 9561 ins Tagblattbüro erb.

Vier Jahreszeiten

Morgen Dientag, 7. Mai 1929 abends 8 Uhr

Sonaten-Abend

Lulu Dorner (Violine) **Maria Stern** (Klavier)

Werke von **J. S. Bach, W. A. Mozart, J. Brahms**

Karten zu RM. 3.-, 2.- und 1.- in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße, Telephon 388

Fritz Müller

Amtliche Anzeigen

Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer.

Die Wählerlisten liegen **vom 7. bis einschließlich 14. Mai 1929** zu jedermanns Einsicht auf, und zwar

a) in Alt-Karlsruhe und Mühlburg beim Städt. Statistischen Amt, Zähringerstr. 98 (Zimmer 12), von 7½—12½ und 14½ bis 18 Uhr, Samstags von 7½—13 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr,

b) in den eingemeindeten Vororten bei den Gemeindesekretariaten Rintheim, Rüppurr, Grünwinkel, Daxlanden, Bulach (auch für Beiertheim) von 11—12 und 17—18 Uhr, Samstags, Sonn- und Feiertags nur von 11—12 Uhr.

Alles weitere ist aus den Anschlägen an den öffentlichen Verkündigungstafeln im Rathaus und bei den Gemeindesekretariaten ersichtlich. **Nur wer in die Wählerliste eingetragen ist, darf wählen.** Es wird dringend geraten, die Wählerliste einzusehen. Benachrichtigung der Wähler vom erfolgten Eintrag in die Wählerliste erfolgt nicht.

Karlsruhe, den 4. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhr erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle. Moderne Schweinemarkthalle neu eröffnet.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Sportpreise

Ehren-Geschenke

Vereinspreise

für jede Sportart passend

Große Auswahl Billige Preise!

Geschenkhaus

Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

Auf Wunsch Katalog gratis

Süddeutsche 2. Gastwirtsmesse

Als Abschluß unserer Messe veranstalten wir bei gleichbleibender Beschickung am

Dienstag den 7. Mai d. J. einen

billigen Tag!

Damit ist jedem Gelegenheit gegeben, diese hervorragende Messe zu besuchen.

Eintritt 40 Pfg. Kleinrentner u. Kinder 30 Pfg

Die Messeleitung

Nehmt Musik-Unterricht

bei der Musiklehrerschaft des

Deutschen Musiker-Verbandes

Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen

Zu vermieten

– Laden –

ca. 38 qm, 2 Schaufenster, mit 2—3 Zubehörräume, Schulnähe, ält. Eckhaus an verkehrsr. Lage, Vorort Karlsr., soll eingerichtet werden. In 4 Woch. bezugsfertig. Interess. erh. Ausk. Tel. Nr. 2941 v. 8—10 od. schriftl. u. Nr. 9564 im Tagblattbüro.

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohnung

evtl. mit Bad (auch Neubau) v. ruh. kinderlos. Ehep. zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. 9354 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Redegewandte

Damen und Herren

finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Verl.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. **August Prues.**

Senden Sie mir Ihre Adresse.

bis Mk. 25.- tägl.

können Sie verdienen durch Heimarbeit 2c. **H. Lergen, Mannheim 202.**

Stellengesuche

Gebildete

Dame, gewandt in Küche und Haushalt, sucht vorm. od. nachmittags stundenweise Tätigkeit in herrsch. Haush. od. bei alleinsteh. Dame. Angeb. u. Nr. 9544 ins Tagbl.

Junge Frau sucht **Heimarbeit** i. Sticken, Weißnähen u. Flicken. Angeb. unt. Nr. 9556 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Lichtpausen

aller Art fertigt schnell Lichtpauserei **Julius Manias** Lessingstr. 70. Tel. 1803.

Unterricht

Französisch!

Nachhilfe. bis Abitur. **Konvers.. Grammat.** ert ausldsd. französ. Lehrer. 30 J. Prax. Ehem. Dolmetscher Friedensdelegation **Paris.** Durch glänz. Erfolge empfohlen. **WEIHMÜLLER** beeid. Dolmetscher. Kaiserstraße 140. Telephon 2454.

Zu verkaufen

Einfamilien-Haus

i. Kühlen-Krug-Viertel, mit 9 Zimmern u. 2 Mansarden, Bad und großem Garten, Platz für Autogarage, 7 Zimmer, sofort beziehbar, zum Preise von 35 000 ℳ zu verkaufen. Das Anwesen war im Frieden unbelastet.

Gg. Fleischmann.

Augustastr. 9. Telephon 2724

Einige neue, schöne,

moderne Pelzmäntel

werden zu günstigen Zahlungsbedingungen billigst abgegeben. Interessenten, welche unverbindl. Besichtigung wünschen, wollen ihre Adresse unt. Nr. 9551 ins Tagblattbüro einsenden.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer

1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw.

zu vermieten.

Lessingstraße 1, parterre.

Heute Montag

eröffne ich wieder mein Geschäft in

Offenbacher Lederwaren und Reiseartikel

Kaiserstr. 112

J. G. Höfle

Offenbacher Lederwaren- und Reiseartikel-Fabrik.

Natürliche Schönheit ist ein Geschenk des Himmels oder ein systematisch errungenes Gut. Haben Sie vielleicht schon selbst herausgefunden, daß es kein Universalmittel gibt, sich dies kostbare Gut zu erringen?

Systematische Pflege allein kann es schaffen!

Da die kommenden Monate zur Ausübung einer systematischen Kosmetik äußerst günstig sind, gebe ich jeder Person während der Zeit **vom 1. Mai bis 31. Mai** gegen ein **ganz geringes Honorar** eine genaue, eigens für sie auf Grund eines Fragebogens ausgearbeitete schriftliche Konsultation über individuelle Haut- und Schönheitspflege, nebst einem **unterstützenden Mittel.**

Fordern Sie daher gegen 15 Pfg. Portoersatz den **Fragebogen** vom Verlag Denken von Heute, Konstanz (Bd.), Wiesenstraße. — Ich bemerke, daß genannter Verlag lediglich meine geschäftliche Verwaltung besorgt.

Jb. Hörler, Priv.-Kosmet.

Moderne Schweizer Uhren

mit einem genaugehenden Schweizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung MO

auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von **Mk. 1.- an**

Große Auswahl in silbernen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. — Verkauf zu Original-Ladenpreisen ohne jeden Aufschlag. 14 Karat gold. Herren-Armband- u. Taschenuhren mit Sprungdeckel. 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leiste ich drei Jahre Garantie. — Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reichillustrierten Kataloges. Ich sende Ihnen unverbindlichst jede Uhr franko **3 Tage z. Ansicht!** Diskr. zugesichert.

Genfer Uhrenversand „Helvetia"

A. DINGER, Kehl a. Rh.

Für Aerzte

Operations- u. Untersuchungsstuhl, Modell „Castor" Med. Warenhaus, ungebraucht, statt 190 RM. für 135 RM. zu verkauf. Zu erfrag. im Tagblattbüro.

Glasabschluß

noch neu, 5,00/3,35 m, Türe u. 2 Schalter, **3 Fenster:** 3 flgl., 2,00 /1,00 m, Steingestelle, Rolladenkasten, Brstg. u. Sims, neu, bill. zu verk. Näh. Tel 2941, od. Veilchenstraße 19.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,

schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst bill. zu verkauf. (Zahlungserl. Ratenkaufabkommen).

Sikler,

Möbelschreinerei und Lager, Ludw.-Wilhelmstr. 17.

Bess., wenig gebr.

Herren-Kleider

Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Verf. überz. Zähringerstr. 53a, II.

Fabrikgebäude

mit größerem Baugelände

in der Nähe Pforzheims, unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 9385 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer

kirschbaum u. birken, hell pol. mit 1,85 m breiten Spiegelschränken, Qualitätsarbeit, billig zu verkaufen. Schillerstraße 26, I.

Stubenwagen, Kinderliegwagen, modern. Klappsportwag., Kinderbadewanne z. verkaufen. **Hörnel,** Klauprechtstraße 16, Stb. IV, r.

Danksagung.

Für die unserem lieben Entschlafenen

Franz Josef Volk

erwiesenen letzten Ehren sagen wir allen innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Karl Müller für seinen erhebenden Sologesang, sowie dem Männergesangverein Germania, dem Cäcilienverein U. L. Frau und der Kath. Bürgergesellschaft Konstantia für die erhebenden Gesänge und die warmen Nachrufe am Grabe.

Karlsruhe, den 6. Mai 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ZUM HAUSPUTZ

Scheuerbürsten	50 ₰	30 ₰	25 ₰	15 ₰
Schrubber		80 ₰	50 ₰	25 ₰
Klosettbürsten m. Halter		7.50	5.75	2.10
Klosettbürsten			65 ₰	50 ₰
Borstenbesen				75 ₰
Roßhaarbesen			4.50	3.90
Roßhaarhandfeger		1.50	95 ₰	50 ₰
Möbelbürsten			1.50	1.10
Teppichbürsten		1.50	95 ₰	65 ₰
Staubwedel	1.65	1.50	95 ₰	50 ₰
Fensterleder	1.60	1.25	95 ₰	75 ₰
Wollbesen		3.10	2.90	2.60
Mop mit Stiel			5.50	3.25
Parkettblocker	10.25	8.25	5.75	2.90
Teppichkehrmaschin.			m. Stiel 13.50	10.50
Mop-Politur	250 Gr. 90 ₰ 150 Gr. 65 ₰		50 Gr.	30 ₰
Bohnerwachs	100% Terpentinware ¹/₁ kg 2.10		¹/₂ kg	1.10
Bohnerwachs	Handelsware ¹/₁ kg 1.35		¹/₂ kg	75 ₰
Metallputz „Sidol"	80 ₰	50 ₰	30 ₰	18 ₰
Putztücher		55 ₰	45 ₰	40 ₰
Staubtücher			4 Stück	50 ₰
Kernseife	6 Riegel à 200 Gramm			85 ₰
Seifenflocken	½ kg 95 ₰		¼ kg	50 ₰

Eine Höchstleistung unserer **Kurzwaren-Abteilung**

8 Knäuel Stoptgarn 25 ₰ sortiert im Karton

TIETZ

Schwerhörige!

erprobt den neuen

Siemens-Phonophor

mit regulierbarer Lautstärke für jeden Grad Schwerhörigkeit.

Kostenlose Vorführung

durch den z. Zt. hier anwesenden Sonder-Spezialisten unseres Werkes

Dienstag, d. 7. u. Mittwoch, d. 8 Mai

von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr

in unseren Geschäftsräumen

Siemens-Reiniger-Veifa, Ges. f. mediz. Technik

Karlsruhe, Kriegsstraße 86 Telephon 5638.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Stefanie Bernhard — Otto Schmidt, Rastatt-Wolfach. — Trudel Zimmer — Willi Knecht. — Lina Faas — Alfred Keilich, Pforzheim-Ludwigsdorf. — Maria Dietrich — Franz Bahlinger, Heidelberg. — Josefine Autz — Josef Hemberger, Heidelberg. — Liesel Mürschberger — Hans Koopmann, Heidelberg-Berlin-Oppenheim. — Ingeborg Wiegand — Dr. med. D. Schuster, Untergrombach-Heidelberg.

Vermählte.

Gustav Heim — Hilda Heim, geb. Wolf, Birkenfeld-Pforzheim. — Sebastian Schmid — Helene Schmid, geb. Anselment, Pforzheim.

Gestorben.

Karoline Widmann Wwe., geb. Kunzmann, Heidelberg, 73 Jahre. — Johanna Merle, Rinteln, 57 Jahre. — Philippine Billmann Wwe., geb. Bechtold, Pforzheim, 80 Jahre. — Margarete Göhler, geb. Kirchenbauer, Singen, 64 Jahre. — Fanny Weiß, Pforzheim, 71 Jahre. — Justina Hächele, Pforzheim, 62 Jahre. — Katharina Lichter Wwe., geb. Bauer, Pforzheim, 85 Jahre. — Egon Hinkel, Pforzheim, 2 Jahre. — Gerhard Vogler, Pforzheim. — Albert Lang, Dillweißenstein, 24 Jahre. — Karoline Hartfelder Wwe., geb. Löw, Pforzheim, 76 Jahre. — Christoph Baumann, Pforzheim, 64 Jahre. — Christian Becker, Weiler, 61 Jahre. — Friedrich Golderer, Neuhausen, 68 Jahre.

Schorpp erzeugt Qualitätskragen!